

für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbenutzte eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbillett „Saale-Z.“ gestattet.

Verantwortl. Redaktions Nr. 1140; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Strombergbezirkter Jahrgang.

weder die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntmachung die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mt.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweigerstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Telefon Nr. 501 u. 174.

Die Zunahme der Fideikommissionen.

Es ist eine auffällige und erst zu beachtende Erscheinung, daß die Zahl der Fideikommissionen fortgesetzt zunimmt. Eben jetzt werden darüber bemerkenswerte Zahlen von der amtlichen „Stat. Korr.“ veröffentlicht. Danach bestanden in Preußen Ende 1907 1197 Fideikommissionen mit 2 300 333 Hektar. Ende 1908 aber bereits 1213 Fideikommissionen mit 2 378 068 Hektar. Von den 19 in diesem Jahre neu errichteten Fideikommissionen entfallen je fünf auf die Provinzen Posen und Schlesien, je zwei auf die Provinzen Westpreußen, Brandenburg und Pommern, je eins auf Ostpreußen, Sachsen und Westfalen. Man sieht, daß an dieser Zunahme ganz überwiegend die ostelbischen Provinzen beteiligt sind, die ja ohnehin die stärksten Großgrundbesitz aufweisen. Die auffällige Zunahme der Fideikommissionen scheint selbst der von der preussischen Regierung herausgegebenen „Stat. Korr.“ Sorge zu machen; sie meint, daß der im Jahre 1908 eingetretene starke Zuwachs nur eine Ausnahmeregung sei, denn wenn die Steigerung im gleichen Verhältnis wie 1908 fortwähren würde, so wäre in noch nicht hundert Jahren das gesamte preussische Staatsgebiet fideikommissionarisch gebunden. Die Annahme, daß es sich um eine Ausnahmeregung handelt, ist nur ein schwacher Trost. Natürlich ist nicht anzunehmen, daß schließlich das gesamte preussische Staatsgebiet fideikommissionarisch gebunden sein wird, aber es ist schon genug, wenn die Steigerung auch nur 10 Jahre noch in dem gleichen Maße fortwähren, und immer mehr Grundbesitz in den Händen weniger Personen festgelegt und dem freien Verkehr entzogen wird.

Von der Gesamtfläche der Fideikommissionen entfallen 70,90 Proz. auf solche von mehr als 1000 Hektar Umfang und 29,10 Proz. auf die 29 sehr großen Fideikommissionen mit mehr als 10 000 Hektar Fläche. Die sämtlichen Fideikommissionen verteilen sich auf etwa 1000 Fideikommissionen. Die Fideikommissionen von 10 000 Hektar und darüber befinden sich mit dem größeren Teil ihrer Fläche in dem Besitz von Inhabern aus regierenden oder landesherrlichen Häusern, während von dem Ueberrest der größere Teil auf fürstliche Familien entfällt, die nicht zum hohen Adel gehören. Von den Fideikommissionen entfallen 29 aus regierenden Häusern, 41 aus deutschen landesherrlichen Häusern, 20 aus sonstigen fürstlichen Häusern, 240 aus gäfflichen Häusern, 525 gehören dem sonstigen Adel an, und nur 20 entfallen Bürgerlichen Familien. Letztere besitzen nur 37 821 Hektar fideikommissionarisch gebundenen Grundbesitz, während die 23 Inhaber aus regierenden Häusern allein 204 077 Hektar ihr eigen nennen. Im ganzen befindet sich der 15. Teil des preussischen Staatsgebietes in den Händen von tausend Großgrundbesitzern.

Je mehr die Fideikommissionen durch das Fideikommissionenwesen bezogen werden, um so schlimmer sind die nachgehenden Geschwister daran. Allerdings ist es bei den Verbindungen des Fideikommissionens immer möglich, eine Anzahl im Offizierdienst, in Verwaltungsstellen oder am Hofe unterzubringen. Je mehr aber die Fideikommissionen zunehmen, desto schwieriger wird es, alle Söhne, Vettern und Neffen in solcher Weise zu versorgen, ohne schweres Unrecht gegen andere Klassen der Staatsbürger. Damit wächst jenes oblige Proletariat in immer größerem Umfange heran, dessen stolze Namen in gleichem Widerspruch stehen zu den Einkommensverhältnissen und sozialen Stellungen der einzelnen.

Von liberaler Seite wird das Fideikommissionenwesen im Interesse des Gemeinwohles bekämpft. Wiederholt ist im Reichstag beantragt worden, eine gesetzliche Regelung dahin herbeizuführen, daß der durch Familienfideikommissionen an Grund und Boden gebundene Besitz in freies Eigentum umgewandelt und die Gründung neuer Fideikommissionen verboten wird. Ein Erfolg ist in dieser Richtung bisher nicht erzielt worden. Aber die Bemühungen müssen fortgesetzt werden, wenn eine bedrohliche Schädigung des Staatswesens verhütet werden soll.

Deutsches Reich.

Die dementierte Kaiserzusammenkunft.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Aus Cronberg im Taunus sind Gerüchte in die Presse gelangt, wonach ein Besuch Seiner Majestät des Kaisers und Königs auf Schloß Friedrichshof bevorstehen soll. Sinzugefügt wurde, daß dort eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, vielleicht auch mit Seiner Majestät dem König von England erfolgen könnte; nach früheren Meldungen sei für eine deutsch-rußische Monarchenbegegnung Wiesbaden in Aussicht genommen.“

Wir möchten feststellen, daß alle diese Angaben müßige Kombinationen sind. Richtig ist, daß bei der Ankunft auf deutschem Boden Kaiser Nikolaus ein herzliches Telegramm an Kaiser Wilhelm richtete, das in ebenso herzlicher Weise erwidert wurde.“

(Derartige Monarchenbegegnungen werden — bevor sie tatsächlich stattfinden — stets zwei- bis dreimal offiziös dementiert; das gehört zum Geschäft. Nach jedem Dementi in der „N. M. Ztg.“ nimmt erfahrungsgemäß die Wahrscheinlichkeit der Begegnung zu.)

Das neue Reichsamt.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Man mag es oft über die mangelnde Einseitigkeit in der deutschen Rechtsprechung. Nicht ganz mit Unrecht. Es beruht ohne jede Frage keine unbefangene Einheit in der Auslegung unserer Gesetze. Das ist aber weder Schuld der Richter noch etwa Schuld der Gesetze.

Ein gutes Gesetz muß „räumlich“ behrbar sein. Das heißt: es muß auf möglichst viele Fälle anwendbar sein. Dabei aber soll es „inhaltlich“ so wenig behrbar sein, wie es möglich ist. Das heißt: es soll unabweidung, frei von jedem Doppelsinn sein. Diese beiden Kardinalforderungen sind sehr, sehr schwer miteinander in Einklang zu bringen. Je mehr die eine Forderung erfüllt wird, um so schlimmer steht es, ganz erklärlicherweise, um die andere. Eine gesetzgebende Versammlung muß notwendigerweise um so mehr an Klarheit verlieren, je mehr sie an Allgemeingültigkeit gewinnt, d. h. für je mehr Fälle sie berechnet ist. Ein bayerischer Jurist hat einmal gesagt: „Je dünner die Gesetzblätter sind, um so dicker müßten die Prozeßbogen sein.“ Und daran ist eben etwas richtiges.

Nun sind ja die meisten unserer Reichsgesetze keineswegs etwa unklar abgefaßt. Im Gegenteil! Die Gesetzgeber haben, eben um Doppelsinnigkeiten und Auslegungsspielräume zu vermeiden, auf die sprachliche Ausgestaltung meistens sehr großen Wert gelegt. Aber die Praxis hat ergeben, daß das richtige Verständnis der sprachlichen Eigenart des Gesetzes, das allerdings die einzige Garantie für eine richtige Auslegung ist, in jedem einzelnen Fall ein so eingehendes Spezialstudium erfordert, wie man es von unsen an sich schon häufig überlasteten Richtern nicht verlangen kann.

Das letzte Wort in Auslegungssdingen spricht nun heute bei uns das Reichsgericht. Zum großen Bedauern des Publikums, denn der Weg durch die Instanzen kostet Geld. Nun hat sich allerdings in den gesammelten Reichsgerichtsentscheidungen schon eine Art von Auslegungsbuch für die Richter herausgebildet. Bindende Ausweisungen gibt es natürlich nicht. Aber der Richter, der von vornherein weiß, wie das Reichsgericht in den vorliegenden Fall beurteilen würde und der also auch weiß, daß es ein Urteil, das einen anderen Standpunkt einnimmt, glatt umwerfen würde, wird sich natürlich in den meisten Fällen an die Reichsgerichtsentscheidungen halten. Aber die Entscheidungen „verlangen“ sehr oft, d. h. es treten immer wieder Fälle ein, die noch nicht vom Reichsgericht berührt worden sind. Das Leben bringt ja immer neue Varianten und Spielarten.

Da hört man denn mit großer Befriedigung, daß in höheren Richterkreisen der Plan einer Eingabe an das Reichsjustizamt erwogen wird, in der die Errichtung eines neuen Reichsamtes, eines Reichsamtes für Gesetzesauslegung, erbeten werden soll. Durch die Entscheidungen dieser neuen Behörde sollen die Richter in allen entsprechenden, zweifelhaften Fällen eine bindende Direktive erhalten.

Die Errichtung dieses Reichsamtes, würde eine Tat bedeuten, durch die das Justizamt der deutschen Rechtsprechung ungemein förderlich sein würde. Richter und Publikum würden dafür gleichen Dank wissen. Die erbeten, weil es eines nicht unwesentlichen Teiles ihrer schweren Verantwortung entbunden wären, das letztere, weil ihm der verhafte teure Instanzenweg in Fällen, wo er heute nicht zu umgehen ist, jedenfalls erspart bleiben würde.

Die Baderur der Jarin.

Wie uns ein Privattelegramm der „S. Z. A. M.“ aus Nauheim berichtet, wird die Jarin morgen mit ihrer Baderur beginnen.

Ueber einen Zwischenfall bei der Abreise der Jarinfamilie berichtet der Petersburger Korrespondent des oben genannten Berliner Blattes: Die Abreise der Jarinfamilie war auf Sonnabend nachmittag halb sieben Uhr festgelegt. Der Reiseplan auf der ganzen zu befahrenden Strecke war durch Geheimordner der beteiligten Behörden angezeichnet. Jeder Stationsvorsteher, alle Grenzbehörden, vor allem die gesamte Polizei und Gendarmarie von Petersburg bis Darmstadt-Friedberg haben diesen Geheimbefehl erhalten. In den Frühstunden des Sonnabends kam eine Telegramm-Verbindung aus Deutschland, die die Beschiebung der Abreise um zwölf Stunden kategorisch verlangte. Ob aus einwandfreien Gründen, oder aus Gründen der Sicherheit und Vorsicht, ist hier nicht bekannt. Sicher ist nur, daß hier diese Dienstmeldung auf das ganze Heer der Beamtenchaft wie eine Bombe gewirkt hat. Alles war ratlos, denn die Zeit war zu weit vorgeht, und die verlangte Aenderung aller Vorschriften noch rechtzeitig weiterzuleiten. Die zufällige Anwesenheit eines jüngeren Mitglieds der russischen Botschaft in Berlin, der sich auf Urlaub hier befand, brachte Rettung. Er übernahm es freiwillig, seinen Urlaub zu unterbrechen und, weil mit den deutschen Verhältnissen wohl vertraut, sofort vorauszureisen und die Verantwortlichkeit für die richtige Ausführung der Dispositionsänderungen zu tragen.

Ist ein Privatbeamten-Streik möglich?

Die Frage, ob mit dem Fortschreiten der Organisations der Berufe und Stände zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen nach dem Vorbild der Arbeiterchaft auch die Merkmale der Kampfesweise vieler Klasse übernommen werden könnten, ist in der letzten Zeit vielfach erörtert worden. Die Möglichkeit, daß bald auch einmal die Beamtenkreise zu rechen sein werden, ist kürzlich in einer Korrespondenz kritisch zum Ausdruck gebracht worden. Es dürfte als ausgeschlossen anzusehen sein, daß öffentliche Beamte von diesem Mittel jemals Gebrauch machen werden. Hinsichtlich der Privat-Beamten äußert sich hierüber ein sehr beachtenswerter Artikel der „Privat-Beamten-Zeitung“, des Organs des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg, welcher letzterer um so mehr zu einem maßgebenden Urteil über diese Frage berufen ist, als ihm etwa 25 000 Privatangestellte angehören.

Der Aufsatz gibt zunächst eine Charakteristik und die Ursache des Streiks an und hebt hervor, daß für die befristete physische Arbeit leistenden Arbeiter der Streik eine wirksame Waffe im wirtschaftlichen und sozialen Kampfe und das gegebene Mittel für die Durchführung ihrer Forderungen sein können. Er stellt dann eine Untersuchung darüber an, ob ein Streik der Privatbeamten oder einzelner Berufe dieses Standes Aussicht auf Erfolg haben würde. Derartige Untersuchungen seien schon an sich geeignet, ein wenig wünschenswertes Moment in das Verhältnis zwischen Beamten und Arbeitgeber zu bringen. Ferner sei aber entschieden zu verneinen, daß der Streik als Kampfmittel zur Besserung seiner Lage für den Privatbeamten überhaupt geeignet sei. Diese Ansicht wird hauptsächlich damit begründet, daß die Unterschiede zwischen dem Charakter der vorliegenden geistigen Tätigkeit leistenden Privatbeamten und dem der Handarbeiter, der Lebens- und Dienstverhältnisse beider ganz verschieden und ein erheblicher Teil der Privatbeamten keiner Bildung und sozialen Anschauung entsprechend sich überhaupt nicht verstehen würde, sich proletarischer Kampfesweise zu bedienen.

Es liege im wohlverstandenen Interesse des Privatbeamten, wenn er nicht mit brutaler Gewalt einseitig seine Forderungen durchzusetzen suche, sondern in Uebereinstimmung mit dem Arbeitgeber und der Besserung seiner Lage arbeite, auf dessen Seite er auch seiner sozialen Stellung nach stehen solle. Um die an und für sich schon täglich härter sich ausprägenden Gegensätze im wirtschaftlichen Leben nicht noch schroffer auszugestalten, sei zu wünschen, daß unter den Privatbeamten die Gedanke an ein bearrigtes Kampfmittel nicht Platz greife.

In der Fortruer Spionageangelegenheit

hat das Reichsgericht einen Antrag der beiden verhafteten Engländer French und Brandon auf Haftentlassung abgelehnt. In Leipzig wird hierüber geschrieben:

Auf Grund eingehender Informationen an maßgebender Stelle des Reichsgerichts wird von der „Sächsischen Korrespondenz“ mitgeteilt, daß der Prozeß seinen gerichtsverfahrensmäßigen Gang geht. Die Prüfung der Akten über die vom Amtsratshaus erhobene Untersuchung durch die Reichsanwaltschaft hat genügende Verdachtsmomente ergeben, die eine Anklage rechtfertigen. Deshalb ist der auf Haftentlassung gerichtete Antrag der beiden Engländer abgelehnt und ihre Ueberführung in das Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Leipzig angeordnet worden. Die Reichsanwaltschaft wird sofort nach Beendigung der Gerichtsakten die Akten mit ihren Anträgen dem I. Strafsenat des Reichsgerichts übermitteln, der zu befinden hat, ob das Hauptverfahren gegen die Angeklagten eröffnet werden soll. Erst auf Grund eines Beschlusses dieses Senats wird dann der vereinigten I. und III. Strafsenat des Reichsgerichts als erkennendes Gericht in den der Zuständigkeit des Reichsgerichts unterstehenden Strafsachen in der Anklage selbst zu urteilen haben.

Vor Ausländern verschlossene Türen.

Aus Warneunich wird berichtet: Die russische Regierung hat einige Herren hierher gelangt, um die Produktion zu fördern, mit anderen Worten, um Mittel und Wege zu finden, um diese im Vordland allein-gelassene Industrie nach Rußland zu verpflanzen! Auf eine Warnung des „Obervogtlandes Anz.“ fanden aber die russischen Herren verschlossene Türen, und dies ist nur richtig, denn der Ort würde ja direkt zur Erziehung der Auslandsfonturen beitragen, würde er Einblick in die Verhältnisse gestatten. Das gleiche Verhalten ist auch anderen Industriebezirken gegenüber Ausländern zu empfehlen.

Parteinachrichten.

fortschrittliche Volkspartei und Reichs-Versicherungsordnung.

In der Zeitschrift „Die Betriebskrankenkassen“ Organ des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskassen, ist kürzlich in einem Artikel „Fortschrittliche Volkspartei und Betriebskrankenkassen“ die Haltung der Fortschrittler in der Arztfrage scharf kritisiert worden. Da. Cuno antwortet jetzt auf diese Angriffe kurz und sachlich wie folgt:

„Die fortschrittliche Volkspartei denkt nicht daran, einseitig Interessen der Ärzte oder gar das Leipziger Verbot zu verteidigen. Aber ihre Vertreter haben allerdings die Notwendigkeit betont, im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege an die Zukunft des ärztlichen Standes zu denken. Je weiter der Kreis der Versicherten ausgedehnt wird, um so mehr

wird den Ärzten das Feld für ärztliche Tätigkeit außerhalb der Kassen entzogen. Deshalb muß dem einheitlichen Standpunkt des Verbandes der Betriebsärzten, der sich in diesem Punkte in bestimmter Höhe mit der Stellungnahme der Sozialdemokratie befindet, monach die Kassen allein darüber entscheiden sollen, ob eine größere oder geringere Zahl von Ärzten an der ärztlichen Versorgung der Kassenmitglieder beteiligt werde, entgegengesetzten werden für die künftige Versorgung des Vaterlandes mit der nötigen Zahl von Ärzten ist es erforderlich, daß dem jungen Arzt die Möglichkeit zur Ausübung der Praxis bleibt, er nicht davon abhängig ist, daß ihn die Kassenverbände zur Praxis zuzulassen. . .

Das ist allerdings ernste Bedenken, die die fortschrittlichen Volksparteizugungen einer Berücksichtigung der Interessen der Ärzte im Interesse der Nation für die Zukunft, ohne sich, wie Cuno stellt, alle Fortschritte des Leipziger Verbandes zu eigen zu machen. Außerdem wurde der fortschrittlichen Volkspartei noch zum Vorschlag gemacht, ihre Vertreter bemühn sich rechtlich, die Reichsversicherungsordnung zu Fall zu bringen. Und das ist, wie Cuno konstatiert, eine Unwahrheit. Die fortschrittlichen Volkspartei wünscht dringend das Zustandekommen des Reformwerkes im Interesse der Versicherten, aber allerdings nicht der Abschaffung der Versicherung, daraus wirklich Anteil entspringt und nicht andere wichtige öffentliche Interessen geschädigt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Eine außerordentliche braunschweigische Landessynode wird zur nächstjährigen Verabreichung der neuen Kirchengemeindeordnung, sowie zur notwendigen weiteren Fortführung der Geistesreform der Geistlichen einberufen werden. Das braunschweigische Staatsministerium sowohl wie der Landtag des Herzogtums haben anerkant, daß die Geistlichen in ihrem Einkommen nicht hinter den anderen akademischen Ständen, wie Philosophen und Juristen zu stehen dürfen. Die unteren Klassen der Hildesheimer Staatskammer zu nehmen in öffentlicher Versammlung eine Entschädigung an, in der die Unzulänglichkeit mit den neuen Gehaltsstufen zum Ausdruck gebracht und die Gleichstellung mit den preussischen Beamten gefordert wird.

Wie ein Telegramm aus Königsberg v. 1. Sept. meldet, ist die Behörde des Regierungsrats Martin wegen Verletzung seiner Pflichten gegen die „Hartungische Zeitung“ vom Landgericht III Berlin verworfen worden auf Grund des § 193 des Strafgesetzbuchs, und weil der fragliche Artikel über eine erlaubte Kritik nicht hinausging.

Heer und Flotte.

Die erste deutsche Dreadnought-Division.

× Am 5. Sept. Das neue Zerstörer-Dreadnought-Klasse „Köpen“ ist heute morgen auf dem Wege zum Stagen nach seiner Station Wilhelmshaven abgegangen. „Köpen“ und die dort acht Tagen nach Wilhelmshaven in See gegangene „Mehlenburg“ werden nach Beendigung der Versuchsarbeiten an Stelle von „Jäger“ und „Wittelsbach“ in die erste Geschwader der Hochseeflotte eingeteilt. Diese Schiffe bilden dann mit „Rasau“ und „Wesfalen“ die erste vollständige Division der Dreadnoughts. Die Torpedobootflotten sind heute morgen zum Schlußmanöver der Hochseeflotte nach Stagen abgegangen.

Hof- und Personalnachrichten.

× Ueber ein Geschenk des Kaisers an Lord Roberts erzählt die „All. Ztg.“: Als der britische Feldmarschall Carl Roberts am Sonntag seine erste vornehm wie hochgeschätzte Wohnung im Hotel Alton betrat, war er überrascht, auf dem Tisch des Salons eine mächtige Porzellanvase vorzufinden, die ihm Kaiser Wilhelm als Geschenk überreicht hatte. Die Vase ist ein in Porzellan ausgeführtes Kunstwerk ersten Ranges, das auf der Vorderseite das aufgetragene Bildnis des Kaisers, auf der Rückseite das des Königs zeigt. Die Vase stammt aus der königlichen Porzellanmanufaktur. Nach dem Frühstück von 18 Gedecken, an dem im Hotel Alton mit den englischen Gästen neben den Generälen v. Löwenfeld, v. Kessel, v. Böhn usw. auch der Staatssekretär v. Ribbenet-Wächter teilnahm, wurde das Geschenk des Kaisers vom Hotel zur Verpflegung nach der britischen Wohnung geschickt.

× Der Reichsfinanzminister von Bethmann Hollweg, der am Sonntag nachmittag in Berlin eingetroffen war, hat sich nach Hofenhausen zurückgegeben.

× Der Reichsfinanzminister, Finanzminister a. D. Arthur Borchardt, der am 14. August d. Z. seinen 86. Geburtstag feierte, wird am 7. September mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit feiern.

× Die Ordensverleihungen. Der „Reichsanzeiger“ meldet folgende Ordensverleihungen: Das Komturkreuz zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem Obersten von Jaglitzki, Kommandeur des Radetzkyhauses in Raumburg a. S.; das Ritterkreuz erster Klasse deselben Ordens dem Hauptmann Karpovald, Adjutant des Kommandos des Radetzkyhauses, das Verdienstkreuz deselben Ordens dem Kompanieobermeister Bau in am Radetzkyhauses in Raumburg a. S.; das Ritterschwarzburgische Ehrenkreuz dritter Klasse dem Oberstmeister Schreiber im 3. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 71.

Ausland.

Venezuela's Programm.

× Der französische Gesandte in London, Cambon, der gegenwärtig in Athen weilt, hatte im Beisein des griechischen Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußeren eine Unterredung mit Venezuela. Dieser erklärte, daß er im Parlament weder gegen den König noch gegen die Dynastie Stellung nehmen, sondern nur die Mißbräuche bekämpfen werde, die in der Zivil- und Militärverwaltung eingewickelt sind. Venezuela denkt im Augenblick nicht daran, sich um die Ministerpräsidentenfrage zu bewerben.

Venezuela begab sich am Montag nach Kreta zurück, von wo er nach Erledigung aller dortigen schwebenden Fragen im ersten Drittel des Septembers in Athen zurückzukehren wird. Er war allen Auszuegen gegenüber äußerst zurückhaltend und ließ nichts von einem bestimmten Programm verlauten, mit dem er erst nach seiner Rückkehr herortreten wird. Er ließ nur durchblicken, daß er in die Bildung der neuen Regierung einwilligen werde, wenn er über die ab-

solute Mehrheit in der Kammer verfügt. Bleibt Dragumis am Auber, so würde er gegebenenfalls auch das Präsidium der doppelten Kammer übernehmen.

Blutige Wahlkämpfe in Portugal.

× Aus Lissabon werden jetzt Einzelheiten über die Wahlkämpfe in Sabugal und Guarda (in der Provinz Beira) gemeldet. Danach kam es in den Kirchen, in denen die Wahlen stattfanden, zu wahren Schlächten. In Sabugal verlorste eine Anzahl Männer in die Kirche eingedrungen und die Wähler gegen eine andere mit gefährlichen Waffentücken auszulassen. Eine Kompagnie Infanterie wurde beschickert, um sie zu vertreiben. In Guarda schieden die Republikaner der Sieg über zu sein als die Kerikalen unter Führung eines Richters den Versuch machten, die Republikaner aus der Kirche zu vertreiben. Militär wurde requiriert und nach heftigem Kampfe gegen sich die Kerikalen zurück. Zwei Tote und 23 Verwundete blieben auf dem Kampfplatze. Von allen Wählorten kommen Meldungen über gleiche Kämpfe. Eine Partei verlorste die andere an der Wahl zu verhindern.

Die englische Presse und die Befestigung des Panamakanals.

× Die scharf kritizierenden Kommentare der englischen Presse zur Rede des Vizepräsidenten Roosevelt, in der dieser die Befestigung des Panamakanals befürwortete, haben in New York einen schlechten Eindruck gemacht. Die New Yorker Blätter erklären, daß allem Anschein nach die englischen Zeitungen die Bestimmungen des Panamavertrages nicht kennen und nur unter diesen Umständen ein solches Urteil abgegeben haben.

11. Deutscher Mieter-Tag.

(Telegraphischer Bericht)

S. u. H. Nürnberg, 4. September.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat hier der Verband Deutscher Mietervereine zu seiner 11. Hauptversammlung zusammen. Voran ging eine Sitzung des Vorstandes und der Kontrollkommission. Die eigentlichen Verhandlungen wurden eröffnet durch den Vorsitzenden des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. W. K. K. (Leipzig), der die Ehrgelungen willkommen hieß und nach dem die Verhandlungen in der Hauptsache über die Hausbesitzer sein sollte, sondern nur Auswägung und Schäden wie die Bodenbesetzung beispiele, die das Wohnen verteuern. Hierauf erstattete Schriftleiter Meißner (Leipzig) den Jahresbericht. Danach hat sich der Verband im abgelaufenen Geschäftsjahre sehr günstig entwickelt. Er umfaßt jetzt 65 angeschlossene Vereine mit rund 24 000 Mitgliedern, außerdem bestehen noch 25 Vereine außerhalb des Verbandes, die gegen 5000 Mitglieder zählen. Ihr Ansehen soll demnach erhöht werden insgesamt existieren also ca. 90 Mietervereine mit 30 000 Mitgliedern. Die Vereinigung wird in einer Auflage von 24 000 Exemplaren gedruckt. Einzelne Vereine sind im letzten Geschäftsjahre besonders stark gewachsen, so die Vereine von Dresden, Würzburg und Bamberg. Der Gartenstadtverband, der Wohnungsreform, dem Kleinwohnungs-, dem Erbauungswort wurde lebhaftes und tätiges Interesse entgegengebracht.

In erster Stelle referierte Schriftleiter Meißner (Leipzig) über die Streitigkeiten im Baugewerbe und der Wohnungsmarkte. Er berichtete, das, was den jährlichen Wohnungsbau von 250 000 Wohnungen hat, muß die Einstellung der Bautätigkeit auf längere Zeit direkt als ein nationales Unglück betrachtet werden. Dies ist auch nachweislich der kürzlich beendete Mangel im Baugewerbe gewesen. Der geringe Wohnungsüberschuss, der vom letzten Jahr noch vorhanden war, wurde rasch aufgebraucht. Für 1910 fand billiges Baupapier zur Verfügung und man durfte mit Recht eine lebhaftere Baubewegung erwarten. Da kam der Baugewerbestreit, der alles zu nichte machte. Besonders schwer wurde natürlich die gemeinnützige Bautätigkeit getroffen. Es muß daher vom Standpunkt der Wohnungskonsumenten aus dahin getrieben werden, daß die Wiederholung solch tief einschneidender Bewegungen, deren Kernfolge von der Reichsregierung selber viel zu spät erkannt worden ist, in Zukunft nach Möglichkeit vermieden werden. Die Hemmung der Wohnungsproduktion fällt um so schwerer ins Gewicht, als in vielen Städten in den letzten Jahren ein empfindlicher Mangel an kleinen und mittleren Wohnungen vorhanden gewesen ist, dessen Befestigung man von der Wiederbelebung der Bautätigkeit erhofft hatte. Statt der erwarteten Besserung ist eine weitere Verschlechterung eingetreten, die besonders von der minderbemittelten Bevölkerung stark empfunden wird. Nach längerer Debatte über den Vortrag wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Durch die bis in den Sommer sich erstreckende Aussperrung im deutschen Baugewerbe sind die Wohnungserhältnisse an vielen Orten sehr ungünstig beeinflusst worden. Der Verband begrüßt deshalb die nachstehenden vorzutragenden Beschlüsse, die auf Erüstung eines Reichseinigungsamtes hincelen. Er erklärt darin einen Weg, der geeignet ist, der Besatz einer monatelangen Einstellung der Bautätigkeit vorzubeugen. Der Verbandstag erweist die Reichsregierung, dem Reichsanzeiger die Besatzung über die Erüstung eines Reichseinigungsamtes zugehen zu lassen.“

Rechtsanwalt W. K. K. (Leipzig) sprach Johann über

Korporative Mietverträge und Einigungsämter

für Mietsmittlungsstellen. Neben gab es den Mietverträgen einer Reihe von Städten Bestimmungen wieder, die zeigten, in welchem Umfange die Rechte der Mieter durch Vertragsbestimmungen eingezogen werden. Hier bessere Verhältnisse anzubringen, müsse Sache der Mietervereine sein. Als der gangbarste Weg empfiehlt sich die Einführung von Korporativ-Mietverträgen. Man wird hierüber zwar zunächst im Hausbesitzer mehr entgegenkommen müssen als den Mietern lieb ist, aber für den Anfang muß ein Zulassungsverzeichnis sein unter Darlegung von Vorteilen empfehlenswert erscheinen. Die Korporative Mietverträge sind bereits in eine Reihe von Städten in Gebrauch gekommen. Weiter empfiehlt sich als ein Mittel zum Ausgleich von Schwierigkeiten zwischen beiden Parteien die Erüstung von Einigungsämtern, die auch bereits in verschiedenen Städten bestehen. Ein Beschluß zu der Frage fand nicht statt.

Am Abend fand eine große öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der bekannte Bodenreformer D. M. A. (Berlin) über die Reichsrentenreform sprach. Eine gelobte Steuerpolitik ist das Fundament jedes Staatswesens. Eine solche Politik belegen wir aber zurzeit im Deutschen Reiche noch nicht, sonst könnten wir nicht nach solchigem Betragen 4 Milliarden Schulden haben, ohne daß entsprechende Gegenere vorliegen sind. Die Schaffung solcher Gegenere erweist der Mieter v. B. in dem Bau von Eisenbahnen und Kanälen. Auch die Erschließung der immer-

fort steigenden Bodenrente als Steuerobjekt sei äußerst ergebnislos und ausföhrlich. Der Redner entwarf diese Vorschläge an der Hand der Ausführungen des bekannten großen Nationalökonomisten V. K. Er kam dann zur Formulierung der Wertungsteuer, wie sie von der Bodenreformer vorgetragen wird und sich im Entwürfe eines Reichsrentenreformgesetzes modifiziert wiederfindet. Für die Notwendigkeit der Steuer sprach der Redner vorliegende Beispiele, unter denen das bekannte Beispiel vom Teitow-Kanal eine charakteristische Rolle spielte, bei den großen Schwierigkeiten, denen die Reichsrentenreform in den Gemeinden begegnet, ist eine reichspolitische Regelung allein imstande, den unvorstellbaren Wertungswachs vom Boden der Volksgemeinschaft nutzbar zu machen. Dabei wird jeder Gemeinde ein entsprechender Anteil an dem Ertrage der Steuer zu fließen sein. Die Besteuer, die Wertungsteuer als Maßstab für die Mieter hinzuzufügen, weist die Veranlassung auf das Schicksal zurück. Sie dient lediglich dem Interesse der Bodenbesitzer. Die Bodenpreise sind ausschließlich von Angebot und Nachfrage abhängig. Eine Umwälzung der Steuer ist völlig ausgeschlossen, sie widerspricht auch jeder Erfahrung. Eine zweckmäßige Wertungsteuer wird im Gegenteil den Volkswirtschaft schädigenden, den Boden künstlich verteuern Handel in Grundstücken einbinden. Das aber wird im Interesse der soliden Bautätigkeit und der allgemeinen Selbsterhaltung des Wohngemeinsens nur zu begrüßen sein.

Am Nachmittag fanden Besichtigungen statt, und zwar bei geplanten Gartenstadtanlage und der Gesellschaft für Kleinwohnungen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 6. September.

Stadtverordneten-Sitzung

Halle, 5. Sept.

Am Vorabendlich die Herren Stadtverordnetenvorsitzender Geh. Kommerzienrat Steiner, Baumeister Gygas und Fabrikant G. K. K.

Der Herr Vorsitzende begrüßt die Versammlung zu seiner ersten Sitzung nach der Ferien. Leider seien in der Ferienzeit zwei Mitglieder durch den Tod des städtischen Kassenrats entfallen worden: der Etw. Stephan, der in seinen Jahren in das Stadtverordnetenkollegium gewählt wurde, 10 Jahre hindurch ihm mit Pflanzrechte angehört und dann seiner genauen Kenntnis der hiesigen Verhältnisse viel beigetragen hat, sowie der ungelobte Stadtrat Billing, der seit seiner Wahl im 12 Jahre hindurch Stadtverordneter gewesen und hat namentlich als guter und solider Finanzmann im Finanzauschuss mit bestem Erfolge gearbeitet. Als Stadtrat hat er sich vor allem um die Wohltätigkeitsanstalten verdient gemacht. Herr Billing hat viel Freunde hinterlassen und viele Männer, die ihm verpflichtet sind.

Die Versammlung ehrt das Andenken beider Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Danach gibt der Herr Vorsitzende eine Reihe Eingänge bekannt. Der Magistrat teilt mit, daß die Wahlperiode der ungelobten Stadträte K. K. K. und K. K. K. demnach abläuft. Dem Spezialauschuss wird die Vorbereitung der Ersatzwahl übertragen; begleitet die Vorbereitung der Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtrat Billing.

Die Eingabe des Transportarbeiterverbandes um Einrichtung einer

Gehschule

Wird auf 4 Monate zurückgelegt, nachdem Herr Stadtrat K. K. K. mitgeteilt hat, daß der Tierärzverein die Sache gegenwärtig herate und demnach eine Vorlage zu erwarten ist, wodurch die Versammlung um einen Zuschuß für ein solches Institut ersucht wird.

Eine Eingabe des Herrn Heinze, in Firma C. F. Ritter, verlangt vom Magistrat einen Beitrag zur Ausbesserung der Kallage durch das von ihr erworbene Baumeister Stengetische Grundstück. Die Petition, die der Magistrat abgelehnt hat, wird dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen.

Eine Anzahl Firmen bitten, die untere Leipzigerstraße für schweres Pflasterwerk zu sperren, da sonst das neue Pflaster rasch zerfahren wird und Verkehrsstörungen durch die langsame schweren Geschirre zu beklagen sind. Die Eingabe geht an den Petitionsauschuss. Ferner liegt eine Interpellation der sozialdemokratischen Stadtverordneten vor. Die Bezug nimmt auf die Entlassung eines Gemeinbebauers Lorenz und im Anschluß daran fragt, ob der Magistrat das Koalitionsrecht der städtischen Arbeiter anerkennt. Die Interpellation wird am nächsten Montag verhandelt.

Weiter sind zwei Interpellationen wegen Maßnahmen wider die

Fleischnot

eingegangen. Die erste, von 17 Stadtverordneten unterzeichnet, lautet:

Anlässlich der immer weiter steigenden Fleischpreise wird der Magistrat ersucht, gemeinsam mit der Stadtverordnetenversammlung die Fleischsteuer dahin vorzuschlagen zu werden, daß die Grenzpreise für die Einfuhr von Jungvieh, Schlachttier und Fleisch unter Beobachtung von Sicherheitsmaßnahmen gegen eine etwaige Seuchengefahr aufgehoben wird oder sonstige Erleichterungen geschaffen werden, die eine Verbilligung des Fleisches ermöglichen.

Die zweite Interpellation, eingebracht von den fünf sozialdemokratischen Stadtverordneten, hat folgenden Wortlaut:

Das Kollegium möchte beschreiben, bei der zuständigen Staatsbehörde dahin vorzuschlagen zu werden, daß alle Mittel ergriffen werden, um der Fleischsteuer entgegenzuwirken, deren gefundenes heilbringende Folgen in den unbedeutendsten Volksteilen ebenfalls große Gefahr bilden wie die Seuchen, gegen deren Einschleppung weitgehende Maßnahmen ergriffen werden. Zugleich möchte das Kollegium den Magistrat erlösen, den Beschlüsse begünstigen. Sollte der Magistrat dies ablehnen, so wird das Bureau der Stadtverordnetenversammlung beauftragt, das weitere zur Ausführung des Beschlusses zu veranlassen.

Die Anträge werden auch am nächsten Montag verhandelt.

1. Die förmlich festgelegte Grundstück der Haderstraße auf der Straße zwischen der Drehschneidung und dem G. a. e. m. springt über die in Wirklichkeit vorhandene Bauflucht erheblich hinaus, jedoch ungefähr 132 Quadratmeter liegendes Straßenland nach der Bauan-

entheimfallen würden. Durch diese Besaugung würde aber den Bewohnern des schon so überaus schmalen Gäßchens ein Luft und Licht in bequemer Weise genommen. Aus diesen Gründen, wie auch aus allgemeinen Gründen häuslich-baulicher Natur ist eine Verengerung der Zuchtlinie nötig. Die Verengung stimmt dem Vorschlag zu. (Ref. Herr Stv. H. H. e. l. e.)

3. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium des Schlacht- und Viehhofes sich mit dem hochbauamt vorgelegten erweiterten Unterstellung des Maschinenhauses auf dem Schlacht- und Viehhofe einverstanden erklärt. Die Verengung schließt sich an. (Ref. Herr Stv. H. H. e. l. e.)

4. Der Handelsmann Hermann Müller hier errichtet auf seinem Grundstück Fleischerstraße 27 einen Neubau in der planmäßigen Zuchtlinie. Nach dieser entfällt ein 11 Quadratmeter große Parzelle von dem Grundstück zur Straße. Herr Müller hat sich bereit erklärt, das Land gegen die ihm vom Magistrat gebotene Entschädigung von 40 Mark pro Quadratmeter an die Stadtgemeinde abzutreten und aufzulassen. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. G. g. a. s.)

5. Der Kaufmann Heinrich Gebhardt hat auf seinem Grundstück Steinweg 15 einen Neubau in der planmäßigen Zuchtlinie errichten lassen. Nach dieser entfällt ein ca. 3 Quadratmeter große Parzelle von dem Grundstück zur Straße. Der Magistrat hat das Land mit 65 Mk. pro Quadratmeter bewertet. Herr Gebhardt ist bereit, die Fläche zu diesem Preise der Stadtgemeinde zu übereignen. Die Verengung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. H. e. t. t. e. l.)

6. Am 1. Oktober 1909 sind dem Statistischen Amte außer den im 3. Stockwerke des Stadthauses befindlichen Räumen noch 2 Zimmer — Nr. 25 und 26 — des Verwaltungsgeschäftes, Schmeerstraße 1, überwiesen worden. Um in letztere zu gelangen, muß zurzeit der ein Stockwerk tiefer gelegene Durchgang nach Schmeerstraße 1, der Korridor des Rechtsanwaltsbüros benutzt werden. Hierdurch entsteht nicht nur Zeitverlust, sondern es ist auch unangenehm, die bezeichneten Zimmer dauernd zu kontrahieren. Auf Antrag der statistischen Deputation hat der Magistrat daher beschlossen, zwischen dem 3. Stockwerke des Stadthauses und dem 3. Geschosse des Verwaltungsgeschäftes Schmeerstraße 1 eine Verbindungstreppe herzustellen und dieselben Kosten dem gemeinlichkeits Dispositionsfonds zu entnehmen. Die Verengung stimmt zu. (Ref. Herren Stv. G. r. e. f. l. e. r. u. S. h. m. i. d. t. i. m. p. l. e. r.)

7. Mein Haushaltsplan des Schlacht- und Viehhofes für 1909 sind folgende Ueberschreitungen eingetretet: a) Schlachtsof. für Unterhaltung der Kessel, Maschinen usw. 593 Mk., Beitrag an den bewirtschafteten 30 Mk., für Arbeitslohn im Bureau 232,50 Mk., Beitrag zu den Pensionen der Witwen und Waisen der hiesigen Beamten 4,96 Mk., für Schreibmaterial, Druckkosten usw. 67,31 Mk., Vergütung für den Ankauf des Schlachthofes an das Fernprekariat 32,40 Mk., allgemeine Betriebskosten 162,19 Mk., Vergütungen an die Zeichnenhelfer 483,50 Mk., Arbeitslöhne 2184,44 Mk., Versicherung der Angestellten und Arbeiter 769,48 Mk., für Energie zu Beleuchtungs- u. Zweck 1167,83 Mk., für Kohlenliefe, Gießlampen usw. 296,13 Mk., Kesselheizung 1159,40 Mk., Materialkosten für die Reinigungsapparate 20,71 Mk., Beitrag an den Viehhof zu den Unterhaltungs- u. Kosten des Bahnanschlusses 570,72 Mk., Pferd und Wagen 10,50 Mk., zusammen 7709,17 Mk. b) Beitrag an den Schlachthof zu den gemeinlichkeits Verwaltungen und Betriebskosten 182,50 Mk., Vergütung der Arbeiter 17,73 Mk., für elektr. Energie 2,75 Mk., Materialverbrauch 38,45 Mk., Unterhaltungs- u. Kosten des Bahnanschlusses 654,89 Mk., zusammen 886,85 Mk. Die Verengung genehmigt die Ueberschreitungen. (Ref. Herr Stv. D. e. g. n. e.)

8. Im Rechnungsjahre 1909 sind beim Etat des Elektrizitätswerks folgende Ueberschreitungen eingetretet: Geldverdienstvergütung für den Rentanten der Kasse 50 Mk., ledigliche Hilfskräfte 210,24 Mk., Hilfskräfte im Bureau 1088,25 Mk., Beiträge zur Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung 625,25 Mk., Anteil an den Pensionen der Witwen und Waisen hiesiger Beamter 64,81 Mk., Schreibmaterialien, Druckkosten usw. 122,73 Mk., Benutzung der Fernprekariats- u. Betriebskosten 182,50 Mk., Erneuerung und Erneuerung der Kessel, Maschinen usw. 627,61 Mk., Erneuerungsgeld für die konfolidierte hiesige Wasserwerk 1900 Mk., Zinsen für das Betriebskapital 1820,93 Mk., Schmier-, Öl-, Reinigungs- und Dichtungsmaterialien 1900,82 Mk., Beleuchtung 0,55 Mk., Lager- und Hausanschlässe 1282,36 Mk., Zinsen für das zur Erweiterung des Werks überlassene Bienenland (14 1/2 ha) 2891,20 Mk., Tilgungsrate auf den gestundeten Grundschuldwert 707,90 Mk., Gewerbesteuer 1104,86 Mk., Summe: 22 566,93 Mk. Die Verengung bewilligt die Nachforderungen. (Ref. Herr Stv. F. o. h. l. e.)

9. Die im Rechnungsjahre 1909 beim Etat des Hospitals mit 2164,78 Mk. eingetragenen Ueberschreitungen werden nachbewilligt und zwar 1171,39 Mk. aus den Einkünften von 1909 und 993,39 Mk. aus den im Rechnungsjahre 1910 zu erwartenden Einnahme-Überschüssen. (Ref. Herr Stv. D. ö. h. l. e.)

10. Bei der Ausführung von Umbauarbeiten in den alten Magazinträumen des Stadtkommissars ist eine Verengung von 874,48 Mk. entstanden durch folgende Arbeiten, für welche Mittel im Kostenanschlag nicht vorgesehen waren: 1. Zwei Türen in der Frontmauer des Magazintrammes in Fenster umgeändert. Durch die Anlage einer größeren zweiflügeligen Tür zur Transportierung von Requiriten und Verlastungen von alten Magazinträumen nach dem neuen Magazingebäude waren die kleinen Türen überflüssig geworden. Die Uänderung derselben in Fenster erleichtert die Abhaltung von Zugluft im Magazinträume und vor besseren Warmhaltung derselben. 2. Verlegung eines Substrantes. Die Verlegung wurde erforderlich, weil aus technischen Gründen die große Türöffnung in der Trennungswand zwischen Büfene und Magazinträume weiter leitungslos sein muß, als es sein durfte. 3. Der Dienenloshofen des früheren Probeflares war anstehend verlegt. Die Uänderung des Probeflares in ein Gewerbeschonig erforderte eine im Kostenanschlag vorgesehene Gerabebung des Fußbodens. Zur Erhöhung der Feuerfestigkeit wurde aber von der Verwendung des alten Holzfußbodens abgesehen und ein Betonfußboden angebracht. 4. Anbringung von Schutzgittern am neuen eisernen Schieber. Die Anbringung der Schutzgitter erfolgte, um die durch das Schieber-

vor verminderten Handflächen zur Anlehnung von Aufstehen wieder nutzbar zu machen. 5. Feuererlöschung des Oberlichtes im neuen Probeflare. Die alte 4/4 bzw. 6/4 Verglasung ließ, da zum größten Teil die Scheiben gesprungen waren, Wasser durch. Auch waren die Scheiben fast vollständig blind und die Kitzfläche unbricht geworden. Im das Theaterpersonal vor Unfällefällen, welche durch herabfallende alte Scheibenbruchstücke vorkommen konnten, zu schützen und um mehr Licht in den Probeflare zu bekommen, war es notwendig, die alten Scheiben herauszunehmen und den polizeilichen Vorschriften entsprechend durch Drahtglas zu ersetzen. Bemerkte sei noch, daß die Fenster des Probeflares durch Aufhebung einer provisorischen Scheibe jetzt verlegt werden, sobald, wenn die blinde Scheibe nicht herausgenommen werden, der Probeflare am Tage halb dunkel sein würde. 6. Die Wertkosten sind auf folgenden Umständen zurückzuführen: Die Mittel zur Ausführung der Instandsetzungsarbeiten kamen erst, nachdem die Proben bereits begonnen hatten, zur Verfügung. Um Störungen zu vermeiden, mußte mit vielen Unterbrechungen, vor oder nach den Pausen, sogar des Nachts gearbeitet werden. Die Verengung erklärt sich damit einverstanden, daß die Verengung von 874,48 Mk. aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1909 gebekt wird. (Ref. Herr Stv. F. a. u. t. s. h.)

11. Für die Ausarbeitung des Hauptentwurfs zur Erbauung eines Reform-Rechnungsmuseums sind durch Gemeindefestbeschlüsse vom 1. bzw. 18. Oktober 1909 aus der Anteil 2000 Mk. bewilligt worden. Die tatsächlichen Kosten der Ausarbeitung betragen aber 2347,49 Mk. Der Mehrbetrag von 347,49 Mk. wird aus der Anteil nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. F. a. u. t. s. h.)

12. Herr Stv. Schmitz-Kimpler berichtet über den Antrag:

Unterstützung für die Veteranen.

Der Magistratsantrag lautet: Wiederholt ist in der Presse sowie in Kommunalvereinen die Anregung gegeben worden, bei der 40jährigen Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Sedan den bedürftigen Veteranen aus dem französischen Kriege bzw. den vorangegangenen Kriegen von 1864 und 1866, eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln zu gewähren. Bei der insoweit vom Magistrat vorgenommenen Beratung der Angelegenheit hat er nach wie vor daran festhalten müssen, daß der vorbestimmte vorgeschlagene Betrag der Gemeinde-Einkommensteuer gesetzlich unzulässig ist. Obenonweit kann er empfehlen, wie im Jahre 1901 bei der Unterstützung des Kaiser-Ordens eine einmalige Unterstützung von etwa 25 Mk. an die Zahl von fast 600 angewachsenen bedürftigen Veteranen aus dem Landwehr-Darlehens-Hilfsleistungsfonds zu gewähren. Vielmehr erlischt es in einem geringeren, diesen zurzeit fast 24 000 Mk. enthalten und in seinen Zinsen für außerordentliche Unterstützungen von Veteranen verwendeten Fonds nicht nur für diesen Zweck zu erhalten, sondern möglichst zu vergrößern. Infolge dessen erlischt er um das Einkommen der Verengung, daß diesem Fonds aus den nächsten Sparkassen-Überschüssen ein Betrag von 8000 Mk. zugeführt und in seinen Zinsen zu vorgedachten Zweck verwendet wird.

Herr Stv. H. m. a. n. meint: Wie sympathisch der Antrag des Magistrats auch sei, so gebe er doch nur geringen Anteil in der Hand. Mit 1600 Mk. Zinseszins würde sich der Betrag nach 10 Jahren auf 24 000 Mk. vergrößern. Man solle sich nachher Steuererleichterung für die bedürftigen Steuerzahler als 1911 gewähren. Redner beantragt das. Andere Städte haben Ähnliches beschlossen.

Herr Bürgermeister v. H. o. l. l. e. erklärt, solcher Steuererleichterung sei nicht gefällig. Man könnte in jedem einzelnen Fall veranlassen und hernach die Steuer zurückgeben. Aber das empfehle ich auch nicht. Wer in einer niedrigen Steuerstufe ist, erhält dann weniger zurück als der, der in einer höheren Stufe steht. Das sei doch nicht gerecht; auch seien die Beträge 3. R. für Einkommen von 900 Mk. zu gering; sie betragen nur 6,68 Mk.

Herr Stv. H. i. e. l. e. wendet sich gegen den Vorschlag des Herrn H. m. a. n. der Ungerechtigkeiten schaffen würde. Auch der Antrag des Magistrats diene den Veteranen so gut wie nichts. 600 Veteranen gäbe es in Halle, 200 mindestens seien hilflosbedürftig. Was solle es da heißen, wenn man jetzt den Fonds um 6000 Mk. vergrößere, d. h. den Zinsabwurf gerechnet, 1/2 Mk. pro Kopf bewilligen. Redner behauptet, bei der Verteilung der Unterstützung werde doch das politische Moment wieder ausschlaggebend sein. Im übrigen möchte er keine Renonanz derer, die am Festzug teilgenommen haben, fordern; allen Bedürftigen solle man geben.

Herr Stv. K. e. u. h. hält den Betrag von 1600—2000 Mk. anlässlich der Zahl der bedürftigen Veteranen für viel zu gering. Man solle doch die Spenden von jenem Fonds zu bemessen, der der Fonds allmählich aufgebracht wird, mit dem Aussehen der Veteranen.

Herr Stv. K. o. b. e. unterstellt den Antrag Neuz und will die Vorlage zurückgeben. Herr Bürgermeister v. H. o. l. l. e. hält den Antrag nicht für praktisch durchführbar. Es seien nicht alle 600 Veteranen bedürftig. Es handle sich auch vielfach um Veteranen, die in Halle zugezogen sind; vom Lande her, wo nichts gegeben wird, sind vielfach die Leute in die Großstadt gewandert. Man solle nicht vergessen, daß das Reich für die Veteranen zu sorgen hat.

Herr Stv. K. o. b. e. bittet, nur die Zinsen zu verteilen, den Fonds aber ganz zu lassen. Herr Stv. K. o. b. e. meint, man solle sich mit einer Rentenversicherungs-gesellschaft in Verbindung setzen und von ihr Offerten einholen.

Herr Stv. S. i. e. m. e. n. s. spricht sich auch im Sinne des Herrn K. o. b. e. und wünscht die Hälfte des Betrages zur Beschaffung von Requiriten anzuwenden zu sehen.

Herr Stv. B. r. a. u. e. r. meint, in 10 Jahren seien die meisten Veteranen gestorben. Da könne auch das Kapital aufgezehrt sein; für die überlebenden paar Veteranen könne man dann aus laufenden Mitteln bewilligen. In 10 Jahren seien 4 000 Mark einfließlich der Zinsen in die Kasse des Gemeindefestbeschlusses zu kommen. Redner formuliert einen derartigen Antrag. Herr Bürgermeister v. H. o. l. l. e. erklärt, daß nachmals auch Uänderungsanträge. Man möge sich doch immer wieder vor Augen halten, daß das Reich für die Veteranen zu sorgen hat. Wir würden bei Annahme solcher Anträge harten Zug von Veteranen bekommen, die Unterstützung von uns haben wollen. Keine Stadt sei auch nur entfernt frei gegeben gewesen, wie die Herren K. o. b. e., Brauer usw. wollen.

Herr Stv. S. c. h. m. i. d. t. K. i. m. p. l. e. r. hält den Magistratsantrag für den wichtigsten und vertritt den gleichen Standpunkt wie Herr Bürgermeister v. H. o. l. l. e.

Alle Uänderungsanträge werden schließlich abgelehnt. Der Antrag Brauer gegen eine starke Minorität. Der Magistratsantrag wird angenommen.

13. Für die Wohnungszählung am 1. November d. J. werden die auf 1500 Mk. berechneten Kosten aus dem gemeinlichkeits Dispositionsfonds bewilligt. (Ref. Herr Stv. F. a. u. t. s. h.)

14. Durch Beschluß vom 20. Mai 1910 hat die Stadtverordnetenversammlung sowohl mit der bemächtigten Stromerzeugung der Halle'schen Straßenbahn durch das

Häufigste Elektrizitätswerk

als auch mit der Bestellung der hierzu erforderlichen Einrichtungen einverstanden erklärt, gleichzeitig aber eine Vorlage über die für diese Leistung zu berechnenden Preis festsetzt. Die insoweit vom Kuratorium des Elektrizitätswerks und der Straßenbahn-Deputation geführten Verhandlungen haben dahin geführt, für die zu liefernde Energie einen Preis von 6 Pfennig pro Kilowattstunde zu vereinbaren. Aus den von dem Leiter des gedachten Werkes unter dem 20. Juni 1910 ausgeführten Gründen hält der Magistrat diese Festsetzung für angemessen und beantragt daher, ihr zuzustimmen zu wollen. Der Magistrat bemerkt dazu, daß die neue Einrichtung bereits die Beschleunigung der Landbeschlüsse beschleunigen wird und eine Beschleunigung der Beschlußfassung deshalb wünschenswert ist, weil die Preisfestsetzung eine wesentliche Unterlage für den vom 1. Januar 1911 bis 31. März 1912 aufzustellenden Etat des Bahnunternehmens bildet. Auch weist er darauf hin, daß er sie nicht dauernd oder auf längere Zeit, sondern zunächst nur für den vorgedachten Zeitraum fixiert zu sehen wünscht und ihre spätere Uänderung für den Fall vorbehält, daß sich aus der Praxis ein Irrtum in der Berechnung ergeben sollte. Die Verengung genehmigt den Antrag, fest aber nach dem Antrag des Herrn Stv. K. e. u. h. den Einheitspreis auf 7 Pfg. fest. (Ref. Herr Stv. S. i. e. m. e. n. s.)

Punkt 15 fällt aus. 16. Der Handelsrathgeber Karl Bräter, Feldstr. 14, bittet um Verbesserung der Zufahrts- und Zugangs-Gebühren zu seinem Grundstück. Die Verengung bewilligt Uebertragung zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. K. e. l. a. r. d. t.)

Obsternteausichten.

Die Obsternteausichten bei der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. beurteilt neuerdings unter Berücksichtigung der Bedeutung der einzelnen Betriebsorte für den Obsternte die Obsternteausichten für die Provinz Sachsen in der nachfolgenden Weise: Es darf erwartet werden eine gute Ernte in Weizen, ein mittelmäßige, insbesondere auch gute in Bienen, Malven und Quitten, eine befriedigende in Äpfeln und Birnen, Zwetschen und Pflaumen geben an den meisten Stellen eine ganz geringe Ernte, in manden Bienen findet sich auch ein reicher Zwischenanlaß. Bienen seien helleweisse fast ganz. Die Früchte sind durchschnittlich schon entwickelt, leider wird zu früh geerntet. Die Fest der Markterzeugung frucht ist. Die Nachfrage nach Obst bei der Provinzialverwaltung ist erheblich. Obsternteausichten hat daher ermittelte. Aus der Zeit der Ernte wird vom Provinzialrat für die Obsternteausichten in der Provinz Sachsen berichtet: Die Ernte an Bienen und Pflaumen ist eine reichliche, die in Weizen überreich. Unterdessen bleiben die Preise hoch. Während im vergangenen Jahre feste Tafelbirnen 2 bis 5 Mark pro 50 Kilogramm kosteten, sind dort für die Tafelbirnen, die „Petersbirnen“, 10 bis 12 Mark erzielt, im einzelnen ist der Jentner bis auf 30 Mark gebracht. Besonders schön ist in diesem Jahre die Färbung der Früchte. Bei der besten Tafelbirnen, dem Schönen von Westph., ist zu beklagen, daß es derartig gerillt ist, daß es kaum möglich sein wird, von 100 Jentnern einen Jentner Tafelobst zu auszuferieren.

Der Berliner „Minerva“ in Halle. Der kommende Sonntag bringt in dem Zusammenfallen unserer 96er mit der Berliner Minerva bereits ein zweites erstklassiges Spiel auf dem neu eröffneten Sportplatz am Zoo. Der Kampf wird nicht nur an sich reger Interesse finden, weil Minerva eine vorzügliche Elf besitzt, sondern besonders werden diejenigen, die sich durch das untreuefindliche Wetter von einem Besuche des Einmehlungsplatzes haben abhalten lassen, ganz die Gelegenheit wahrnehmen, sich die vorbildlichen in der Presse allseitig anerkannten Einrichtungen anzusehen.

Der Lehrverein der Ungenossen von Halle a. S. hält am Sonnabend, den 10. Sept., 2½ Uhr nachm., im „Schultheiß“, Vorträge, eine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung: a) Vortrag des Herrn Lehrling Koch in Halle über die Arbeitslose; b) Vorträge von: c) Vorträgen. Der Verband der Lehrer-Emeriten des Regierungsbezirks Merseburg. Die diesjährige Generalversammlung im „Schultheiß“ zu Halle war gut besucht. Mitglieder aus ca. 15 Orten des Regierungsbezirks nahmen daran teil. Es wurde die Uänderung einer neuen Statuten beschlossen, die Pensionen bis 1500 Mk. um 20 Proz., bis 2000 Mk. um 10 Proz., und die über 2000 Mk. um 10 Proz. zu erhöhen und außerdem noch eine besondere Uänderung wegen der früher außerordentlich häufigen Pensionierungsbewilligungen zu gewähren. Der bisherige Vorstand mit dem Ehepaar in Halle wurde einstimmig wiedergewählt und dem Kassier Entlastung erteilt. Es wurde sodann Bericht erstattet über Antworten aus dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus auf die Petition, die Pension der kognaten Pensionen angestrichelt der Uänderung der Bezüge der öffentlichen Lehrer zu erhöhen. Die Interdisziplinären hat sich eingehend mit der Petition befaßt, die bei sämtlichen Mitgliedern aller Parteien warme Befürwortung, auch im Plenum des Saales, gefunden hat. Allseitig wurde anerkannt, daß die pensionierten Lehrer, die vor dem Inkrafttreten des neuen Besoldungsgeleges (1. 4. 08) in den Ruhestand traten, mit ihren Bezügen außerordentlich schlecht gestellt sind, verglichen mit den jetzt zu zahlenden Pensionen. Die Vertreter der Staatsregierung haben darauf hingewiesen, daß an eine gesetzliche Uänderung dieser Materie kaum gedacht werden könne, daß aber in weitgehendem Maße für die Interessen der kognaten Lehrer-Pensionäre gesorgt werden sollte. Es sei ein Ministerialerlass vom 14. März d. J. ergangen, nachdem die Regierung bei Vertellung der Uänderung zu verfahren hätten. Ein Antrag für die Erhöhung der Pensionen ist nicht erforderlich. Es seien vorzugsweise die Emeriten von vor 1888 zu bedenken, fernere die, welche ohne eigene Schuld in jüngeren Jahren pensioniert worden seien oder noch unversorgte Kinder haben, oder die wegen Krankheit oder sonstiger Hilfsbedürftigkeit besonderer Hilfe bedürften; endlich würden die bereits über 70 Jahre alten Emeriten zu bedenken sein. Neue Ermittlungen über die Vermögensverhältnisse sollten möglichst vermeiden werden. Die Uänderungsbeschlüsse seien um 150 000 Mk. erhöht worden und sollten noch weiter erhöht werden, um die noch vorhandenen Lücken auszufüllen.

Der Kaiser in Stolz.

H. Stolz i. P., 5. Sept. Um 1 1/2 Uhr nachmittags traf das Kaiserpaar auf dem Bahnhofe in Stolz ein. Die Majestäten begaben sich im Automobil durch die festlich geschmückten Straßen unter dem Jubel der Bevölkerung zum Festplatz. Hier begrüßte der neue Oberbürgermeister den Kaiser und die Kaiserin mit einer längeren Ansprache, in der er sagte, daß die Jubelfeier der Stadt Stolz durch die Anwesenheit des Kaisers eine weltvolle, glänzende und bedeutungsvolle geworden sei. Der Kaiser gab sodann das Zeichen, daß die Hülle des Denkmals Kaiser Wilhelms I. fallen könnte. Nachdem dies geschehen war, brachte der Oberbürgermeister ein dreifaches Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Als die Entthüllungsfest vorüber war, besichtigte der Kaiser eingehend das künstlerische Werk. Dar- auf begab er sich zu den Veteranen, an die er alle persönlich einige Worte richtete. Der Kaiser, der sich in bester Stimmung befand, drückte jedem einzeln die Hand, begrüßte dann mehrere Offiziere und nahm den Vorbeimarsch der Grenadier- und Husarenregiments „Fürst Bisher von Walstatt“ ab. Darauf begaben sich beide Majestäten wieder im Automobil nach der Stadt. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Schmölln, wo er auf dem königlichen Hausbesitz die neuen Meliorationen besichtigte, während die Kaiserin im Automobil nach Deutsch-Karzin fuhr, wo sie den Landkreis zu einer Lungentuberkulose-Heilstätte für den Landkreis Stolz legte.

Die Rede des Kaisers.

H. Stolz i. P., 5. Sept. Bei der Besichtigung des Rathhauses hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Wir sind mit Freunden der Einladung der Stadt Stolz gefolgt, um auch diesen Landkreis zu besuchen, dessen Treue erprobt ist während seiner Zugehörigkeit zu unserm Hause. Ich bin zu dieser Feiertag gekommen, nicht nur wegen des Jubelfestes der Stadt Stolz, sondern auch zur Entthüllung des Denkmals, das man meinen seligen Großvater hier gesetzt hat. Die Stadt hat damit einen Beweis patriotischen Denkens gegeben, welcher der Bürgerseife zu hoher Ehre gereicht. Die lange Geschichte, welche die Stadt hinter sich hat, beweist, daß die Bürgerseife sich niemals in ihrer Treue zu meinem Hause geändert hat, von dem Zeitpunkt an, als sie unter der Herrschaft der Hohenzollern gekommen ist. Daß die Stadt im Laufe der letzten Jahrzehnte sich so weit entwickelt hat, ist von ihrem Oberbürgermeister zutreffend dem langdauernden Frieden zugeschrieben worden. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß die Stadt auch fernerehin in der Entwicklung stets fortschreiten möge. Auch habe ich mich zu meiner größten Freude davon überzeugen können, daß die Traditionen der Vorfahren in Stolz hochgehalten werden. Ich freue mich, der Stadt Glück zu wünschen zu können zu ihrer Zukunft und zu ihrer weiteren Entwicklung. Darauf leerte ich diesen Pokal.

Zur Religionsrede des Prinzen Ludwig von Bayern.

H. Berlin, 5. Sept. Zur Rede des Prinzen Ludwig von Bayern schreibt die „Presse“:

Ueber Glaubensfragen soll man nicht rechten. Es ist aber auffällig, daß der bayerische Thronfolger Gott dafür dankt, daß er von katholischen Eltern abstammt, während doch seine Großmutter Protestantin war, wie sich ebenfalls unter seinen Vorfahren mehrere Protestanten befunden haben. Daß die katholische Religion die einzig wahre und echte Religion ist, davon ist Prinz Ludwig überzeugt. Der Kaiser würde kein Mensch etwas sagen, wenn er seine Überzeugung nicht öffentlich ausgesprochen hätte. Er möchte wissen, daß ein solches Bekenntnis aus seinem Munde eine größere Wirkung haben würde, als aus dem Munde eines beliebigen Bürgers. Die Protestanten in Bayern und im übrigen Deutschland haben natürlich eine andere Überzeugung, und die einzige Wirkung des Prinzenbekenntnisses kann nur die sein, auf sehr weite Kreise beschönigend zu wirken. Das aber ist nicht bei Herrschern und besonders bei solchen, die berufen sind, eine Krone zu tragen, angebracht; ebenso wenig für den Norden wie für den Süden.

Bericht der Passagierfahrten des „L. Z. VI“.

Strahburg i. C., 5. Sept. Nachdem das „L. Z. VI“ seit kurzer Zeit nach Strahburg Passagierfahrten unternommen hat, wurde dies nunmehr bis auf weiteres von Berlin verboten, weil die Witter in der Lage sind zu werden, daß in der letzten Zeit vielfach Amerikaner und Franzosen mit dem Luftschiff Fahrten unternommen haben und befürchtet wird, daß die Passagiere von Luftschiff aus photographische Aufnahmen würden anfertigen können. Die Gesellschaft hat die bereits bezahlten Gelder zur Teilnahme an den Fahrten des „L. Z. VI“ vorerst wieder zurückgezahlt.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Fildow; für den Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Interaktiventell: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel, Esmühl in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließliche Unterhaltungsblatt.

Die monatliche Zusammenkunft der ehemaligen Kameradeninnen findet Mittwoch den 7. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr in Bad Wietfeld statt. Frühere Besingende anderer Bezirksvereine sind willkommen.

Beigeborenen ehemal. Kameraden der Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66. Die nächste Monatsversammlung findet am 8. d. Mts., pünktlich 9 Uhr abends, im Vereinslokal Restaurant „Franziskanerhalle“, Gr. Märterstraße, statt. Ehemalige Angehörige der Infanterie-Regimenter 26 und 66 und solche, die bei diesen Regimentern gedient haben und dem Verein noch fernstehen, sind willkommen.

Kunst und Wissenschaft.

Chronik.

Für das 100jährige Jubiläum der Universität Breslau, das im nächsten Jahre gefeiert werden wird, ist die Ausprägung einer Denkmünze in Aussicht genommen. Das Kultusministerium hat einen entsprechenden Antrag bereits beim Finanzministerium gestellt. Es handelt sich um die Ausprägung von 100 000 Mark, die diesmal außer in 3 Mark-Stücken auch in 5 Mark-Stücken hergestellt werden sollen. Die Ausgabe der Münzen soll im August 1911 stattfinden. Die Denkmünze für die Jubelfeier der Breslauer Universität ist in kurzer Zeit die vierte dieser Art. Es wurden zuerst Denkmünzen für das Jubiläum der Stadt Tauer, dann für die Universität Götting und für die Berliner Universität geprägt.

Maler Henry Rousseau. In Paris ist am Sonntag der bekannte französische Maler Henry Rousseau gestorben. Rousseau hatte besonders als allegorischer Maler einen Namen.

„Der Schiffsteller“, beteiligt sich ein neues Fachblatt für Schiffsteller und Journalisten, das als Organ des Schiffsverbands Deutscher Schiffsteller, Berlin W. 9, in dem Verlage O. Kosterheld u. Co., Berlin W. 15, vom 1. Oktober 1910 ab erscheinen wird.

Ein neues Metall entdeckt?

In den Werkstätten von Widens Sons und Maxim in Barrow hat man ein neues Metall entdeckt, dem man den Namen Duracium gegeben hat. Duracium soll nur wenig schwerer als Aluminium sein, aber die Härte des Stahls besitzen. Die Firma beschäftigt das neue Metall in großen Massen herzustellen und wird zu diesem Zwecke besondere Werke in Birmingham errichten.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

car. Das Neue Volkstheater in Berlin sah Sonnabend Otto Erich Hartleben's „Die Erziehung zur Ehe“. Man weiß wie Otto Erich lacht, wenn es heißt, die Pflichten und Moralheiten zu behandeln und die „gute Familie“ einmal recht zu beleuchten. — Die Aufführung wurde durch entgegenkommene. Die Einzeldarstellungen waren gut; im Zusammenhang setzte es ein wenig. Das Publikum folgte auf mehr dem komischen Nüancen der Darstellung als dem satirischen Unterton.

Im Stuttgarter Hoftheater erste am Sonnabend Gellert's Legenden drama „Das Weib des Volkende“ seine Uraufführung. Die literarischen Kreise hatten der Aufführung mit großem Interesse entgegengekommen, erlebten aber eine große Enttäuschung. In erster Reihe fällt das Stück drei Akte und ein Vorspiel. Von Handlung kann kaum die Rede sein. Es sind unzureichende religiös-philosophische Gespräche ohne Ende. Trotzdem fand das Stück eine lebhaft Aufnahme, da sich das Theater viel Mühe mit der Aufführung gemacht hatte und da der Namen über Gebühr glänzend war.

De S. „Biederleute“, satirische Komödie von Robert Miß. Nicht der trägt der Dichter auf und geht der Ehrengesellschaft und Kritiker tüchtig zu Leibe; doch fehlt es der Handlung an befriedigendem Witz, auch spielte man in Friedrich Wilhelmstädter Schauspielhaus in Berlin, wo das Stück zum ersten Mal aufgeführt wurde, zu langsam. Die Aufführung fand geteilte Aufnahme.

car. Die Uraufführung von „Der Arzt wider Willen“, burleske Oper in drei Akten nach Molieres „Le médecin malgré lui“ von Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Charles Gounod, hatte am Sonnabend in der Berliner Komischen Oper starken Erfolg, den die Oper auch verdient. In vortrefflicher Weise illustriert die Musik den Text. Es wäre zu wünschen, daß sich die Oper noch viele deutsche Bühnen erobert.

Vermischtes.

Die letzte Patronen.

Man schreibt der „Post“ aus Paris: Der letzte lebende der tapferen Verteidiger des „Houles der letzten Patronen“ in Bagelies ist der Major des Infanterie-Regiments Herr M. n. n. n. der seine alten Tage in Paris verbringt. Ein Anschlag hatte ihn am vierzigsten Jahrestage des mörderischen Kampfes aufgeschossen und ihn nach seinen Erinnerungen gefragt. Der alte Offizier erzählte:

Mittags standen wir, die letzten Trümmer meines Regiments, vor der Kirche von Bagelies. Major Lambert war eben von einem Granatsplitter, der ihm einen Knöchel perforierte, niedergeworfen worden. Er raffte sich auf und lebte sich in die nächste Wand. „Kinder!“ schrie er plötzlich, „gehen wir in dieses Haus!“ Er zeigte auf ein verlassenes Wirtshaus. „Wir müssen uns öffnen, um den Rückzug zu sichern.“ Ich fand neben ihm. Zwei meiner Leute schloßen den Major Lambert unter die Arme und trugen ihn weg, als er ging, durch eine Dornerede am Strohenrand in das Häg zur Straße führende Wirtshaus. Untermwegs nahmen wir den gefallenen Kameraden des Patronen ab, mit denen wir unsere Beutel und Taschen vollstopften. Major Lambert wurde auf einen Strohsack an der Wand gelegt und erweckte von dort seine Befehle mit seltsam ruhiger Stimme. Ich selbst hatte den Auftrag, ein Speicher zu verteidigen. Ich tat mein Möglichstes. Auf jeden Schuß meines Chassepoten lag ich eine dunkle Uniform hinfallen. Ich begriffe heute nicht, wie ich so sicher zielen konnte. Um ungefähr fünf Uhr fühlte ich Tumult. Ueberall Flammen, Pöbeln, Todesgeschreie. Aber je näher uns der unabwendbar scheinende Tod trat, umso ruhiger wurden wir. Neben mir schon ein blaugrünes Wirtshaus von zwanzig Jahren methohisch. Pöbeln hörte ich den Schrei: „Maman!“ Ich wandte mich um. Das Wirtshaus war gefallen, die Faust um sein Gesicht zusammengestampft und im Begriffe, den Geist aufzugeben. Bald waren wir nur noch fünf auf dem Speicher aufsteht. Die anderen rückten. Die Granaten begannen uns nach zu fallen und zu zerfallen. Da trat Hauptmann Lambert zu uns. Ein furchtbarer Mann, dieser Offizier. Er schoß wie nach der Scheibe. Hinter einer Heinen Bede, die das Haus umgab, häuften die Leichen der Deutschen sich auf. Schreie stiegen

zu uns auf: „Franzosen, ergabt euch! Ergabt euch!“ Der Erschütterer will sogar die deutsche Ausdrucksweise „Rendez-vous“ für „Rendez-vous“ unterdrücken haben. So lange Schußbedarf vorhanden war, dachte niemand daran. Pöbeln fand ich nichts mehr, als ich die Hand in die Tasche steckte. Die Bayern schrien immerzu: „Ergabt euch, Franzosen!“ Da erhob der Major seine Stimme: „Meine Freunde, ihr habt eure volle Schuldigkeit getan. Mehr könnt ihr nicht!“ Aber ein alter, geriebter Korporal, Pulvergeschwärtz und Wahnsinn im Bild, murmelte: „Ans ergeben, Major? Und die da, haben sie sich etwa ergeben?“ Er zeigte auf unsere gefallenen Kameraden und fuhr zu uns gewendet fort: „Dem ersten, der vor Uebergabe spricht, jage ich eine Kugel in die Brust.“ Sprach's und fehrte zu seiner Schießscharte zurück.

Die Stellung war indes nicht mehr zu halten. Der Fußboden brach durch, die Wände sanken zusammen. Wieder sprach Major Lambert: „Wie viel seid ihr noch?“ Wir zählten uns: 43 von 200, die wir gewesen waren.“ Der Major ließ sich von zwei Soldaten hinuntertragen, öffnete die Haustür und machte vor den dort Stauenden und Lösung einen Augenblick lang letzten unglücklichen Bayern mit dem Degen, dessen Spitze noch unten gefehrt war, ein Zeichen. Wir zweifeln nicht daran, daß man uns glatt tödlichen werde. In der Tat drängten die bayerischen Soldaten wütend auf uns ein, die Bajonette berührten bereits unsere Brust. Da stürzte sich ein Kriech, dessen Brust Orden bedeckten, zwischen uns und die feindlichen Soldaten und bereitete die Arme aus. Die Soldaten wichen zurück. Langsam trat er auf Major Lambert und seine Begleiter zu, die das Geleitzewehr in die Scheibe gesteckt hatten, und umarmte sie. Es war der bayerische Hauptmann Kissanlo. „Meine Herren Franzosen“, rief er, „Brave! ich begrüße Sie!“ Hauptmann Aubert, der furchtbare Schütze, stand neben ihm und meinte: „Mein Herr“, jagte ihm der deutsche Offizier, „Helden meinen nicht. Ihre Ehre ist rein. Ich verlange von meinem Hauptfeindlichen, dem Prinzen Friedrich, die Erlaubnis, Ihnen Ihre Waffen zu lassen, obgleich Sie uns viel Böses zugefügt haben.“

Eine Stunde später waren wir, Gabel an der Seite, Gewehr über, an der Front des deutschen Heeres vorrückt, das vor uns das Gewehr präsentierten. Die weißen Kürassiere standen unbeweglich, Palafische hoch, in ihren Brustpanzern voll Beulen von französischen Kugeln. Das war schön, aber das war schön.“ Und besonders schön ist es, wenn man sich einer derartig einzigen Stunde vierzig Jahre später in guter Gesundheit und mit heißen Gliedern erinnern kann. Dann kommt es auch nicht darauf an, daß das Gedächtnis manche Einzelheiten vielleicht nicht ganz genau behält.

Einem furchtbaren Tod haben zwei Kinder in Remscheid erlitten. Ein achtjähriges Schulmädchen, das in einem Handwagen zwei Knaben von drei und vier Jahren spazieren fuhr, verlor die Gewalt über das Gefährt, das plötzlich fiberlos die steile Straße hinabrollte und mit einem mit Kohlen beladenen Wagen zusammenstieß. Der Handwagen ging bei dem Anprall in Trümmer. Die Kinder wurden unter die Räder des Kohlenwagens geschleudert und furchtbar vermißt. Beide Kinder erlagen alsbald den erlittenen Verletzungen.

Hunderttausend Mark bei Einbrechern beschlagnahmt. Die furchtbar in Köln verhaftete dreißigfache Einbrecherbande hat eingekerkert, in zehn Zellen, und zwar in Frankfurt, Kassel, Hamburg, Berlin, Aachen, Erfurt, Wien und Prag, Einbrüche verübt zu haben, bezogen legten die Verhafteten, den am 10. August in München verurteilten Kaufmann bezogen zu haben. Die Kriminalpolizei hat in einer kleineren herbeigeholt, um die beiden gebürtigen Räter mit Wertpapieren im Werte von hunderttausend Mark beschlagnahmt, die aus dem Einbruch in Frankfurt herrühren können.

Das genähte Herz. Im Krankenhaus in Schwäbisch am Inn in Oberfranken ist einem Mann, der während einer Krankheit einen Stich ins Herz erhalten hatte, vom Primärarzt Dr. Faschig das Herz genäht worden. Der lebensgefährlich verletzte Patient, dem außerdem Leber und Zwölffinger verlegt worden waren, konnte nach vierwöchigem Heilverlauf vollkommen gesund aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Ein betrügerischer Theaterrichter verurteilt. Der Direktor des Bremer sogenannten „Antimen Theaters“ Erich Kremier wurde in contumaciam vom Bremer Amtsgericht wegen Betruges und Unterschlagungsversuchs zu vier Monaten Gefängnis und fünfjähriger Beweisung aus dem Kanton Senz verurteilt. Kremier hat einen Register aus Berlin durch betrügerische Angaben um 2000 Frank geschädigt. Auch gegenüber Schauspielern ließ er sich Betrügevergehen zuschulden kommen.

Niesbrand in den Londoner Docks. In den Londoner Docks fand eine heftige Feuerbrunst in dem großen Leinwand- und Deckungswarenlager von Armstrong and Co. in der Docks Road zu Willwall statt. Eine ganze Feuerwehreinheit mit 26 Dampfspitzen bekämpfte den Brand. Das hochentzündliche Material in dem Warenhaus erzwangte die Vöherarbeit enorm; die riesige Feuer- und Rauchschwelle war weithin sichtbar, und Tauende Dregeliger drängten sich an den Ufern des Kais. Endlich nach dreitägiger Arbeit wurde man des Feuers Herr, nachdem die Werk vollständig ausgebrannt war. Der Schaden wird auf vierhunderttausend Mark geschätzt.

Vom Untergang des Dampfers „Devonian“. In Boston traf eine dramatische Depesche von dem Passagierdampfer „Devonian“ der Newland-Linie ein, die meldete, daß der „Devonian“ in der Nähe der großen Bank von Newfoundland den Dampfer „Westpoint“ in vollen Flammen antrat. Dem „Devonian“ gelang es, 16 Mann der Besatzung zu retten, doch 13 einschließend des Kapitäns fielen, und man fürchtet, daß sie untrüben. Der „Westpoint“ ging nach dem Brand bei der großen Bank unter. Er war ein Stahl-Schraubenschiff von 3074 Tonnen und gehörte der Norfolk and North American Steamshiping Company. Er gehörte unter britischer Flagge. Das White Star Bureau zu Boston erhielt eine dramatische Depesche, daß der „Westpoint“ von Glasgow nach Charleston dampfte, und die Eigentümer des „Westpoint“, Simpson and Young in London, erhielten ein Telegramm, daß das Feuer auf hoher See ausbrach und eine volle Woche wütete. Der Kapitän des „Devonian“ habe 16 von der Mannschaft, die in einem der Boote abgefahren waren, aufgenommen, ein zweites Boot, das wahrscheinlich achtzehn Mann enthielt, einschließend des Kapitäns, sei verlohren. Der „Devonian“ ist in Newport fällig.

Neuer Einbruch beim Kemperer Stadthaus. Bei den Ausschachtungsarbeiten am Kemperer Wirtshausgebäude gegenüber der Brookliner Brücke ist ein zweiter Einbruch erfolgt. Der Verleher auf der Hochbahn mußte eingestellt werden, weil der Oberbau gefährdet ist. Der verurteilte Schächler ist beurlaubt.

Die Einwohnerzahl von Groß-Newport. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Zahl der Einwohner von Groß-Newport 4 766 883; das bedeutet eine Zunahme um 1 329 681 gegenüber dem Bevölkerungsstande von 1900.

Unterhaltungsblatt.

Die 13 manns. Roman von F. Courths-Walder. (Fortf.) — Bunte Zeitung. — Literatur.

Provincial-Nachrichten.

1800 Mark Viehschlacht.

Schlachten, 2. Sept. In der Stadt zum Freitag liegen Einbrüche durch das Fenster des an der Landstraße gelegenen Kontors der hiesigen Mollerei, schnitten den verlassenen Geschäftsräumen ein Loch in seinem Anbau von 4800 Mk. Sie gingen dabei so leicht zu Werk, daß niemand etwas bemerkte. Da sie aber einen Teil ihres Einbrechens mitzunehmen versahen, wird man dem Anfang und genauen Berliner Polizeibeamten Witterung geben können. Ein Verfall für die Mollerei erfolgt nicht, da sie verhaftet ist.

Man hat die Einbrüche des Stenobler Oldbachs in Weiden und will auch Donnerstag nachmittag die freiwillig beschickten drei Radfahrer frei gelassen haben. Dagegen spricht aber der Umstand, daß in Stenobal mit dem „Knobler“ (Weibelhöfner) verhandelt wurde, während hier ganz modern das autogene Schweißverfahren (Schmelzen im Knallgasverfahren) zur Anwendung kam. Höfentlich wird die Mitfahrt von dieser Frage bald befreit.

Ingländ durch Feuer.

Esingen, 3. Sept. Gestern nachmittag spielten bei Reußenhof mehrere Kinder mit einem Feuer. Durch glühendes Holz wurden ein in der Nähe befindlicher Speicher mit großer Menge an trocknen Stroh in Brand gesetzt und vollständig vernichtet. Durch großenteils Bekannte wurde ein Kind in dem verbrannten Stroh gefangen und eingekerkert worden. Heute früh ist das Kind seinen Verletzungen bereits erlegen.

Sitterfeld, 3. Sept. (Böckler Tod). Der Direktor des hiesigen Sperr- und Verschleißvereins, Theodor Steeb, wurde heute mittags 1½ Uhr, als er sich auf dem Heimwege befand, in der Nähe des Krügerendorfs durch einen Herzschlag getötet. Der Verstorbenen, der ein Vater von 66 Jahren erreicht hat, war Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mühlhausen, 2. Sept. (Die Wittermaßen des Oberbürgermeisters). Das heutige Stadtbetriebsratenernennung hatte sich mit der Wittermaßen des Oberbürgermeisters verbunden zu befragen. Anwesend waren von den 36 Stadtbetriebsrättern 31. Von diesen stimmten 19 für eine Wittermaßen auf 12 Jahre, 9 lehnten eine Wittermaßen überhaupt ab und 3 enthielten sich durch Abgabe von weißen Zetteln; also 19 gegen 12 Stimmen. Ein besonders großes Vertrauensvotum ist diese Zustimmung nicht und nur die Person von 7000 Mk. hat, wie laut Mitteilungen des „Erf. Allg. Anz.“ in der vertraulichen Aussprache vor der Wahl hervorgehoben wurde, einige Stadtbetriebsräte davon abgeben, ebenfalls mit nein zu stimmen. Auf Befehl sollte niemand den Oberbürgermeister wählen.

Mühlhausen, 2. Sept. (Der Kaiser als Pate). Bei dem letzten Sohne des Fabrikarbeiters Wipff hat der Kaiser eine Patefamilie übernommen. Gleichseitig übernahm er ein Patenschild von 50 Mark.

Meiningen, 2. Sept. (Mit der Errichtung der neuen Eisenbahn-Hauptwerkstätte) in Meiningen, für die der preussische Staat eine Ausgabe von 4.757.000 Mark vorstreckt, wird demnächst begonnen. Ein Teil der Erd- und Mauerarbeiten ist jedoch zur Ausfertigung gelangt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
 3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209,62, Diskonto 189,37, Deutsche Bank 256,25, Berliner Handelsgesellschaft 170, Dresdner Bank 158,77, Russische Anleihe von 1912 92,37, Türkische 180,75, Lombard 23,37, Canada 192,37, Baltimore 105, Laurahütte 17,25, Bochumer 233,50, Silesischer 216,25, Harpener 192,50, Deutsch-Luxemburg 238,12, Phönix 238,50, A. E. G. 283,12, Siemens & Halske 255, Warschau-Wiener 189, Tendenz: Schwächer. Warschau-Wiener fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Akt.-Ges. für Bauausführungen 2, Kronenbräuterei 2, Steffin-Bradlow-Zement 3,25, Lübecker Maschinen 3,40, Vereinigte Nickelwerke 2,50, Badische Anilinfabrik 3, Elberfelder Farben 4, Zettner chem. Werke 3, Mehl Rönning 2,25, Schweizer Glanzlicht 2,25, C. Lorenz 6,75, Bremer Welle 6,50, Georg Marie 2, König Wilhelm St.-Pr. 4, Rhein-Nassau 2, niedriger: Howaldtwerke 2, Kronprinz Metall 2, Linde 2,56, Höchster Farben 2, Kartonnagen-Ind.-Ges. 4, Hiltbrandische Mühlen 3, Vogtländ. Tüll 2, Witten Gusstalil 4.

Zum Kursnotiert. Berlin, 5. Sept. 4% Badische Staats-Anleihe 99,00 unkl. 18 101,80, 4% Preuss. Staats-Anl. 101,80, 4% Bayerische Staats-Anleihe 98 unkl. 1913 101,60, 4% Schwarzburger-Sonderanleihe unkl. 1913, 4% Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 unkl. 1909, 6% Kamerun Eisenbahn-Antelle 92,75, 3 1/2% Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. gar. 94,60, 4% Coburger Stadt-Anleihe 1900 100,60, 4% Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unkl. 18 100,25, 4% Dessauer Stadt-Anleihe 1898 unkl. 18 100,75, 4% Dörseloder Stadt-Anl. 1900, 4% 89, 00 100,40, 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 99,30, 3 1/2% Jenaer Stadt-Anl. 1902 unkl. 18 101,00, 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unkl. 1908 unkl. 1910 unkl. 1911 unkl. 1912 unkl. 1913 unkl. 1914 unkl. 1915 unkl. 1916 unkl. 1917 unkl. 1918 unkl. 1919 unkl. 1920 unkl. 1921 unkl. 1922 unkl. 1923 unkl. 1924 unkl. 1925 unkl. 1926 unkl. 1927 unkl. 1928 unkl. 1929 unkl. 1930 unkl. 1931 unkl. 1932 unkl. 1933 unkl. 1934 unkl. 1935 unkl. 1936 unkl. 1937 unkl. 1938 unkl. 1939 unkl. 1940 unkl. 1941 unkl. 1942 unkl. 1943 unkl. 1944 unkl. 1945 unkl. 1946 unkl. 1947 unkl. 1948 unkl. 1949 unkl. 1950 unkl. 1951 unkl. 1952 unkl. 1953 unkl. 1954 unkl. 1955 unkl. 1956 unkl. 1957 unkl. 1958 unkl. 1959 unkl. 1960 unkl. 1961 unkl. 1962 unkl. 1963 unkl. 1964 unkl. 1965 unkl. 1966 unkl. 1967 unkl. 1968 unkl. 1969 unkl. 1970 unkl. 1971 unkl. 1972 unkl. 1973 unkl. 1974 unkl. 1975 unkl. 1976 unkl. 1977 unkl. 1978 unkl. 1979 unkl. 1980 unkl. 1981 unkl. 1982 unkl. 1983 unkl. 1984 unkl. 1985 unkl. 1986 unkl. 1987 unkl. 1988 unkl. 1989 unkl. 1990 unkl. 1991 unkl. 1992 unkl. 1993 unkl. 1994 unkl. 1995 unkl. 1996 unkl. 1997 unkl. 1998 unkl. 1999 unkl. 2000 unkl. 2001 unkl. 2002 unkl. 2003 unkl. 2004 unkl. 2005 unkl. 2006 unkl. 2007 unkl. 2008 unkl. 2009 unkl. 2010 unkl. 2011 unkl. 2012 unkl. 2013 unkl. 2014 unkl. 2015 unkl. 2016 unkl. 2017 unkl. 2018 unkl. 2019 unkl. 2020 unkl. 2021 unkl. 2022 unkl. 2023 unkl. 2024 unkl. 2025 unkl. 2026 unkl. 2027 unkl. 2028 unkl. 2029 unkl. 2030 unkl. 2031 unkl. 2032 unkl. 2033 unkl. 2034 unkl. 2035 unkl. 2036 unkl. 2037 unkl. 2038 unkl. 2039 unkl. 2040 unkl. 2041 unkl. 2042 unkl. 2043 unkl. 2044 unkl. 2045 unkl. 2046 unkl. 2047 unkl. 2048 unkl. 2049 unkl. 2050 unkl. 2051 unkl. 2052 unkl. 2053 unkl. 2054 unkl. 2055 unkl. 2056 unkl. 2057 unkl. 2058 unkl. 2059 unkl. 2060 unkl. 2061 unkl. 2062 unkl. 2063 unkl. 2064 unkl. 2065 unkl. 2066 unkl. 2067 unkl. 2068 unkl. 2069 unkl. 2070 unkl. 2071 unkl. 2072 unkl. 2073 unkl. 2074 unkl. 2075 unkl. 2076 unkl. 2077 unkl. 2078 unkl. 2079 unkl. 2080 unkl. 2081 unkl. 2082 unkl. 2083 unkl. 2084 unkl. 2085 unkl. 2086 unkl. 2087 unkl. 2088 unkl. 2089 unkl. 2090 unkl. 2091 unkl. 2092 unkl. 2093 unkl. 2094 unkl. 2095 unkl. 2096 unkl. 2097 unkl. 2098 unkl. 2099 unkl. 2100 unkl. 2101 unkl. 2102 unkl. 2103 unkl. 2104 unkl. 2105 unkl. 2106 unkl. 2107 unkl. 2108 unkl. 2109 unkl. 2110 unkl. 2111 unkl. 2112 unkl. 2113 unkl. 2114 unkl. 2115 unkl. 2116 unkl. 2117 unkl. 2118 unkl. 2119 unkl. 2120 unkl. 2121 unkl. 2122 unkl. 2123 unkl. 2124 unkl. 2125 unkl. 2126 unkl. 2127 unkl. 2128 unkl. 2129 unkl. 2130 unkl. 2131 unkl. 2132 unkl. 2133 unkl. 2134 unkl. 2135 unkl. 2136 unkl. 2137 unkl. 2138 unkl. 2139 unkl. 2140 unkl. 2141 unkl. 2142 unkl. 2143 unkl. 2144 unkl. 2145 unkl. 2146 unkl. 2147 unkl. 2148 unkl. 2149 unkl. 2150 unkl. 2151 unkl. 2152 unkl. 2153 unkl. 2154 unkl. 2155 unkl. 2156 unkl. 2157 unkl. 2158 unkl. 2159 unkl. 2160 unkl. 2161 unkl. 2162 unkl. 2163 unkl. 2164 unkl. 2165 unkl. 2166 unkl. 2167 unkl. 2168 unkl. 2169 unkl. 2170 unkl. 2171 unkl. 2172 unkl. 2173 unkl. 2174 unkl. 2175 unkl. 2176 unkl. 2177 unkl. 2178 unkl. 2179 unkl. 2180 unkl. 2181 unkl. 2182 unkl. 2183 unkl. 2184 unkl. 2185 unkl. 2186 unkl. 2187 unkl. 2188 unkl. 2189 unkl. 2190 unkl. 2191 unkl. 2192 unkl. 2193 unkl. 2194 unkl. 2195 unkl. 2196 unkl. 2197 unkl. 2198 unkl. 2199 unkl. 2200 unkl. 2201 unkl. 2202 unkl. 2203 unkl. 2204 unkl. 2205 unkl. 2206 unkl. 2207 unkl. 2208 unkl. 2209 unkl. 2210 unkl. 2211 unkl. 2212 unkl. 2213 unkl. 2214 unkl. 2215 unkl. 2216 unkl. 2217 unkl. 2218 unkl. 2219 unkl. 2220 unkl. 2221 unkl. 2222 unkl. 2223 unkl. 2224 unkl. 2225 unkl. 2226 unkl. 2227 unkl. 2228 unkl. 2229 unkl. 2230 unkl. 2231 unkl. 2232 unkl. 2233 unkl. 2234 unkl. 2235 unkl. 2236 unkl. 2237 unkl. 2238 unkl. 2239 unkl. 2240 unkl. 2241 unkl. 2242 unkl. 2243 unkl. 2244 unkl. 2245 unkl. 2246 unkl. 2247 unkl. 2248 unkl. 2249 unkl. 2250 unkl. 2251 unkl. 2252 unkl. 2253 unkl. 2254 unkl. 2255 unkl. 2256 unkl. 2257 unkl. 2258 unkl. 2259 unkl. 2260 unkl. 2261 unkl. 2262 unkl. 2263 unkl. 2264 unkl. 2265 unkl. 2266 unkl. 2267 unkl. 2268 unkl. 2269 unkl. 2270 unkl. 2271 unkl. 2272 unkl. 2273 unkl. 2274 unkl. 2275 unkl. 2276 unkl. 2277 unkl. 2278 unkl. 2279 unkl. 2280 unkl. 2281 unkl. 2282 unkl. 2283 unkl. 2284 unkl. 2285 unkl. 2286 unkl. 2287 unkl. 2288 unkl. 2289 unkl. 2290 unkl. 2291 unkl. 2292 unkl. 2293 unkl. 2294 unkl. 2295 unkl. 2296 unkl. 2297 unkl. 2298 unkl. 2299 unkl. 2300 unkl. 2301 unkl. 2302 unkl. 2303 unkl. 2304 unkl. 2305 unkl. 2306 unkl. 2307 unkl. 2308 unkl. 2309 unkl. 2310 unkl. 2311 unkl. 2312 unkl. 2313 unkl. 2314 unkl. 2315 unkl. 2316 unkl. 2317 unkl. 2318 unkl. 2319 unkl. 2320 unkl. 2321 unkl. 2322 unkl. 2323 unkl. 2324 unkl. 2325 unkl. 2326 unkl. 2327 unkl. 2328 unkl. 2329 unkl. 2330 unkl. 2331 unkl. 2332 unkl. 2333 unkl. 2334 unkl. 2335 unkl. 2336 unkl. 2337 unkl. 2338 unkl. 2339 unkl. 2340 unkl. 2341 unkl. 2342 unkl. 2343 unkl. 2344 unkl. 2345 unkl. 2346 unkl. 2347 unkl. 2348 unkl. 2349 unkl. 2350 unkl. 2351 unkl. 2352 unkl. 2353 unkl. 2354 unkl. 2355 unkl. 2356 unkl. 2357 unkl. 2358 unkl. 2359 unkl. 2360 unkl. 2361 unkl. 2362 unkl. 2363 unkl. 2364 unkl. 2365 unkl. 2366 unkl. 2367 unkl. 2368 unkl. 2369 unkl. 2370 unkl. 2371 unkl. 2372 unkl. 2373 unkl. 2374 unkl. 2375 unkl. 2376 unkl. 2377 unkl. 2378 unkl. 2379 unkl. 2380 unkl. 2381 unkl. 2382 unkl. 2383 unkl. 2384 unkl. 2385 unkl. 2386 unkl. 2387 unkl. 2388 unkl. 2389 unkl. 2390 unkl. 2391 unkl. 2392 unkl. 2393 unkl. 2394 unkl. 2395 unkl. 2396 unkl. 2397 unkl. 2398 unkl. 2399 unkl. 2400 unkl. 2401 unkl. 2402 unkl. 2403 unkl. 2404 unkl. 2405 unkl. 2406 unkl. 2407 unkl. 2408 unkl. 2409 unkl. 2410 unkl. 2411 unkl. 2412 unkl. 2413 unkl. 2414 unkl. 2415 unkl. 2416 unkl. 2417 unkl. 2418 unkl. 2419 unkl. 2420 unkl. 2421 unkl. 2422 unkl. 2423 unkl. 2424 unkl. 2425 unkl. 2426 unkl. 2427 unkl. 2428 unkl. 2429 unkl. 2430 unkl. 2431 unkl. 2432 unkl. 2433 unkl. 2434 unkl. 2435 unkl. 2436 unkl. 2437 unkl. 2438 unkl. 2439 unkl. 2440 unkl. 2441 unkl. 2442 unkl. 2443 unkl. 2444 unkl. 2445 unkl. 2446 unkl. 2447 unkl. 2448 unkl. 2449 unkl. 2450 unkl. 2451 unkl. 2452 unkl. 2453 unkl. 2454 unkl. 2455 unkl. 2456 unkl. 2457 unkl. 2458 unkl. 2459 unkl. 2460 unkl. 2461 unkl. 2462 unkl. 2463 unkl. 2464 unkl. 2465 unkl. 2466 unkl. 2467 unkl. 2468 unkl. 2469 unkl. 2470 unkl. 2471 unkl. 2472 unkl. 2473 unkl. 2474 unkl. 2475 unkl. 2476 unkl. 2477 unkl. 2478 unkl. 2479 unkl. 2480 unkl. 2481 unkl. 2482 unkl. 2483 unkl. 2484 unkl. 2485 unkl. 2486 unkl. 2487 unkl. 2488 unkl. 2489 unkl. 2490 unkl. 2491 unkl. 2492 unkl. 2493 unkl. 2494 unkl. 2495 unkl. 2496 unkl. 2497 unkl. 2498 unkl. 2499 unkl. 2500 unkl. 2501 unkl. 2502 unkl. 2503 unkl. 2504 unkl. 2505 unkl. 2506 unkl. 2507 unkl. 2508 unkl. 2509 unkl. 2510 unkl. 2511 unkl. 2512 unkl. 2513 unkl. 2514 unkl. 2515 unkl. 2516 unkl. 2517 unkl. 2518 unkl. 2519 unkl. 2520 unkl. 2521 unkl. 2522 unkl. 2523 unkl. 2524 unkl. 2525 unkl. 2526 unkl. 2527 unkl. 2528 unkl. 2529 unkl. 2530 unkl. 2531 unkl. 2532 unkl. 2533 unkl. 2534 unkl. 2535 unkl. 2536 unkl. 2537 unkl. 2538 unkl. 2539 unkl. 2540 unkl. 2541 unkl. 2542 unkl. 2543 unkl. 2544 unkl. 2545 unkl. 2546 unkl. 2547 unkl. 2548 unkl. 2549 unkl. 2550 unkl. 2551 unkl. 2552 unkl. 2553 unkl. 2554 unkl. 2555 unkl. 2556 unkl. 2557 unkl. 2558 unkl. 2559 unkl. 2560 unkl. 2561 unkl. 2562 unkl. 2563 unkl. 2564 unkl. 2565 unkl. 2566 unkl. 2567 unkl. 2568 unkl. 2569 unkl. 2570 unkl. 2571 unkl. 2572 unkl. 2573 unkl. 2574 unkl. 2575 unkl. 2576 unkl. 2577 unkl. 2578 unkl. 2579 unkl. 2580 unkl. 2581 unkl. 2582 unkl. 2583 unkl. 2584 unkl. 2585 unkl. 2586 unkl. 2587 unkl. 2588 unkl. 2589 unkl. 2590 unkl. 2591 unkl. 2592 unkl. 2593 unkl. 2594 unkl. 2595 unkl. 2596 unkl. 2597 unkl. 2598 unkl. 2599 unkl. 2600 unkl. 2601 unkl. 2602 unkl. 2603 unkl. 2604 unkl. 2605 unkl. 2606 unkl. 2607 unkl. 2608 unkl. 2609 unkl. 2610 unkl. 2611 unkl. 2612 unkl. 2613 unkl. 2614 unkl. 2615 unkl. 2616 unkl. 2617 unkl. 2618 unkl. 2619 unkl. 2620 unkl. 2621 unkl. 2622 unkl. 2623 unkl. 2624 unkl. 2625 unkl. 2626 unkl. 2627 unkl. 2628 unkl. 2629 unkl. 2630 unkl. 2631 unkl. 2632 unkl. 2633 unkl. 2634 unkl. 2635 unkl. 2636 unkl. 2637 unkl. 2638 unkl. 2639 unkl. 2640 unkl. 2641 unkl. 2642 unkl. 2643 unkl. 2644 unkl. 2645 unkl. 2646 unkl. 2647 unkl. 2648 unkl. 2649 unkl. 2650 unkl. 2651 unkl. 2652 unkl. 2653 unkl. 2654 unkl. 2655 unkl. 2656 unkl. 2657 unkl. 2658 unkl. 2659 unkl. 2660 unkl. 2661 unkl. 2662 unkl. 2663 unkl. 2664 unkl. 2665 unkl. 2666 unkl. 2667 unkl. 2668 unkl. 2669 unkl. 2670 unkl. 2671 unkl. 2672 unkl. 2673 unkl. 2674 unkl. 2675 unkl. 2676 unkl. 2677 unkl. 2678 unkl. 2679 unkl. 2680 unkl. 2681 unkl. 2682 unkl. 2683 unkl. 2684 unkl. 2685 unkl. 2686 unkl. 2687 unkl. 2688 unkl. 2689 unkl. 2690 unkl. 2691 unkl. 2692 unkl. 2693 unkl. 2694 unkl. 2695 unkl. 2696 unkl. 2697 unkl. 2698 unkl. 2699 unkl. 2700 unkl. 2701 unkl. 2702 unkl. 2703 unkl. 2704 unkl. 2705 unkl. 2706 unkl. 2707 unkl. 2708 unkl. 2709 unkl. 2710 unkl. 2711 unkl. 2712 unkl. 2713 unkl. 2714 unkl. 2715 unkl. 2716 unkl. 2717 unkl. 2718 unkl. 2719 unkl. 2720 unkl. 2721 unkl. 2722 unkl. 2723 unkl. 2724 unkl. 2725 unkl. 2726 unkl. 2727 unkl. 2728 unkl. 2729 unkl. 2730 unkl. 2731 unkl. 2732 unkl. 2733 unkl. 2734 unkl. 2735 unkl. 2736 unkl. 2737 unkl. 2738 unkl. 2739 unkl. 2740 unkl. 2741 unkl. 2742 unkl. 2743 unkl. 2744 unkl. 2745 unkl. 2746 unkl. 2747 unkl. 2748 unkl. 2749 unkl. 2750 unkl. 2751 unkl. 2752 unkl. 2753 unkl. 2754 unkl. 2755 unkl. 2756 unkl. 2757 unkl. 2758 unkl. 2759 unkl. 2760 unkl. 2761 unkl. 2762 unkl. 2763 unkl. 2764 unkl. 2765 unkl. 2766 unkl. 2767 unkl. 2768 unkl. 2769 unkl. 2770 unkl. 2771 unkl. 2772 unkl. 2773 unkl. 2774 unkl. 2775 unkl. 2776 unkl. 2777 unkl. 2778 unkl. 2779 unkl. 2780 unkl. 2781 unkl. 2782 unkl. 2783 unkl. 2784 unkl. 2785 unkl. 2786 unkl. 2787 unkl. 2788 unkl. 2789 unkl. 2790 unkl. 2791 unkl. 2792 unkl. 2793 unkl. 2794 unkl. 2795 unkl. 2796 unkl. 2797 unkl. 2798 unkl. 2799 unkl. 2800 unkl. 2801 unkl. 2802 unkl. 2803 unkl. 2804 unkl. 2805 unkl. 2806 unkl. 2807 unkl. 2808 unkl. 2809 unkl. 2810 unkl. 2811 unkl. 2812 unkl. 2813 unkl. 2814 unkl. 2815 unkl. 2816 unkl. 2817 unkl. 2818 unkl. 2819 unkl. 2820 unkl. 2821 unkl. 2822 unkl. 2823 unkl. 2824 unkl. 2825 unkl. 2826 unkl. 2827 unkl. 2828 unkl. 2829 unkl. 2830 unkl. 2831 unkl. 2832 unkl. 2833 unkl. 2834 unkl. 2835 unkl. 2836 unkl. 2837 unkl. 2838 unkl. 2839 unkl. 2840 unkl. 2841 unkl. 2842 unkl. 2843 unkl. 2844 unkl. 2845 unkl. 2846 unkl. 2847 unkl. 2848 unkl. 2849 unkl. 2850 unkl. 2851 unkl. 2852 unkl. 2853 unkl. 2854 unkl. 2855 unkl. 2856 unkl. 2857 unkl. 2858 unkl. 2859 unkl. 2860 unkl. 2861 unkl. 2862 unkl. 2863 unkl. 2864 unkl. 2865 unkl. 2866 unkl. 2867 unkl. 2868 unkl. 2869 unkl. 2870 unkl. 2871 unkl. 2872 unkl. 2873 unkl. 2874 unkl. 2875 unkl. 2876 unkl. 2877 unkl. 2878 unkl. 2879 unkl. 2880 unkl. 2881 unkl. 2882 unkl. 2883 unkl. 2884 unkl. 2885 unkl. 2886 unkl. 2887 unkl. 2888 unkl. 2889 unkl. 2890 unkl. 2891 unkl. 2892 unkl. 2893 unkl. 2894 unkl. 2895 unkl. 2896 unkl. 2897 unkl. 2898 unkl. 2899 unkl. 2900 unkl. 2901 unkl. 2902 unkl. 2903 unkl. 2904 unkl. 2905 unkl. 2906 unkl. 2907 unkl. 2908 unkl. 2909 unkl. 2910 unkl. 2911 unkl. 2912 unkl. 2913 unkl. 2914 unkl. 2915 unkl. 2916 unkl. 2917 unkl. 2918 unkl. 2919 unkl. 2920 unkl. 2921 unkl. 2922 unkl. 2923 unkl. 2924 unkl. 2925 unkl. 2926 unkl. 2927 unkl. 2928 unkl. 2929 unkl. 2930 unkl. 2931 unkl. 2932 unkl. 2933 unkl. 2934 unkl. 2935 unkl. 2936 unkl. 2937 unkl. 2938 unkl. 2939 unkl. 2940 unkl. 2941 unkl. 2942 unkl. 2943 unkl. 2944 unkl. 2945 unkl. 2946 unkl. 2947 unkl. 2948 unkl. 2949 unkl. 2950 unkl. 2951 unkl. 2952 unkl. 2953 unkl. 2954 unkl. 2955 unkl. 2956 unkl. 2957 unkl. 2958 unkl. 2959 unkl. 2960 unkl. 2961 unkl. 2962 unkl. 2963 unkl. 2964 unkl. 2965 unkl. 2966 unkl. 2967 unkl. 2968 unkl. 2969 unkl. 2970 unkl. 2971 unkl. 2972 unkl. 2973 unkl. 2974 unkl. 2975 unkl. 2976 unkl. 2977 unkl. 2978 unkl. 2979 unkl. 2980 unkl. 2981 unkl. 2982 unkl. 2983 unkl. 2984 unkl. 2985 unkl. 2986 unkl. 2987 unkl. 2988 unkl. 2989 unkl. 2990 unkl. 2991 unkl. 2992 unkl. 2993 unkl. 2994 unkl. 2995 unkl. 2996 unkl. 2997 unkl. 2998 unkl. 2999 unkl. 3000 unkl. 3001 unkl. 3002 unkl. 3003 unkl. 3004 unkl. 3005 unkl. 3006 unkl. 3007 unkl. 3008 unkl. 3009 unkl. 3010 unkl. 3011 unkl. 3012 unkl. 3013 unkl. 3014 unkl. 3015 unkl. 3016 unkl. 3017 unkl. 3018 unkl. 3019 unkl. 3020 unkl. 3021 unkl. 3022 unkl. 3023 unkl. 3024 unkl. 3025 unkl. 3026 unkl. 3027 unkl. 3028 unkl. 3029 unkl. 3030 unkl. 3031 unkl. 3032 unkl. 3033 unkl. 3034 unkl. 3035 unkl. 3036 unkl. 3037 unkl. 3038 unkl. 3039 unkl. 3040 unkl. 3041 unkl. 3042 unkl. 3043 unkl. 3044 unkl. 3045 unkl. 3046 unkl. 3047 unkl. 3048 unkl. 3049 unkl. 3050 unkl. 3051 unkl. 3052 unkl. 3053 unkl. 3054 unkl. 3055 unkl. 3056 unkl. 3057 unkl. 3058 unkl. 3059 unkl. 3060 unkl. 3061 unkl. 3062 unkl. 3063 unkl. 3064 unkl. 3065 unkl. 3066 unkl. 3067 unkl. 3068 unkl. 3069 unkl. 3070 unkl. 3071 unkl. 3072 unkl. 3073 unkl. 3074 unkl. 3075 unkl. 3076 unkl. 3077 unkl. 3078 unkl. 3079 unkl. 3080 unkl. 3081 unkl. 3082 unkl. 3083 unkl. 3084 unkl. 3085 unkl. 3086 unkl. 3087 unkl. 3088 unkl. 3089 unkl. 3090 unkl. 3091 unkl. 3092 unkl. 3093 unkl. 3094 unkl. 3095 unkl. 3096 unkl. 3097 unkl. 3098 unkl. 3099 unkl. 3100 unkl. 3101 unkl. 3102 unkl. 3103 unkl. 3104 unkl. 3105 unkl. 3106 unkl. 3107 unkl. 3108 unkl. 3109 unkl. 3110 unkl. 3111 unkl. 3112 unkl. 3113 unkl. 3114 unkl. 3115 unkl. 3116 unkl. 3117 unkl. 3118 unkl. 3119 unkl. 3120 unkl. 3121 unkl. 3122 unkl. 3123 unkl. 3124 unkl. 3125 unkl. 3126 unkl. 3127 unkl. 3128 unkl. 3129 unkl. 3130 unkl. 3131 unkl. 3132 unkl. 3133 unkl. 3134 unkl. 3135 unkl. 3136 unkl. 3137 unkl. 3138 unkl. 3139 unkl. 3140 unkl. 3141 unkl. 3142 unkl. 3143 unkl. 3144 unkl. 3145 unkl. 3146 unkl. 3147 unkl. 3148 unkl. 3149 unkl. 3150 unkl. 3151 unkl. 3152 unkl. 3153 unkl. 3154 unkl. 3155 unkl. 3156 unkl. 3157 unkl. 3158 unkl. 3159 unkl. 3160 unkl. 3161 unkl. 3162 unkl. 3163 unkl. 3164 unkl. 3165 unkl. 3166 unkl. 3167 unkl. 3168 unkl. 3169 unkl. 3170 unkl. 3171 unkl. 3172 unkl. 3173 unkl. 3174 unkl. 3175 unkl. 3176 unkl. 3177 unkl. 3178 unkl. 3179 unkl. 3180 unkl. 3181 unkl. 3182 unkl. 3183 unkl. 3184 unkl. 3185 unkl. 3186 unkl. 3187 unkl. 3188 unkl.

